

# Ybbstaler Wochenblatt

Organ der demokratischen Einigung

Folge 25

Waidhofen a. d. Ybbs

Freitag, 23. November 1945

## Staatskanzler Dr. Renner in Waidhofen a. d. Ybbs

Den Höhepunkt der Versammlungswelle in Waidhofen bildete die Wählerversammlung der Sozialistischen Partei mit der Rede unseres Staatskanzlers Dr. Karl Renner. Der Kinosaal war zum Bersten voll und erwies sich als viel zu klein, um die tausend Zuhörer zu fassen. Das alte Übel, das Fehlen eines geeigneten großen Saales für Waidhofen, trat wieder ins grelle Licht. Die vom Radiohaus Hirschlehner aufgestellte Lautsprecheranlage gab jedoch in vollendeter Klangreinheit die Reden des Landesrates Brachmann und des Staatskanzlers Dr. Karl Renner wieder und so konnten die vielen Menschen, die im Saale keine Aufnahme mehr finden konnten, den Ausführungen der beiden Redner folgen.

Mit fast einstündiger Verspätung traf zuerst Landesrat Brachmann in dem festlich geschmückten Saal ein. Lokalobmann Grassmugg begrüßte die Gäste und die Sozialistische Jugend, die auf der Bühne in schmucker Tracht Aufstellung genommen hatten. Gen. Brachmann schilderte die Leistungen der Sozialistischen Partei in der Vergangenheit und zeigte die vorbildlichen Arbeiten auf den Gebieten des Wohnbaues in Wien durch Stadtrat Breitner, das große Sozialwerk des verstorbenen Gen. Hanusch und die auf der ganzen Welt berühmte gewordene Schulreform Glöckels auf, die in noch größerem Umfange von den neuen Männern der Partei fortgeführt werden sollen. Er wandte sich im besonderen an die Frauen, die bei diesen Wahlen ihr gewichtiges

Wort mitzusprechen haben. Durch das Eintreffen des Staatskanzlers Dr. Karl Renner, der stürmisch umjubelt wurde, schloß Genosse Brachmann frühzeitig seine Ausführungen.

Die vollständige Rede des Staatskanzlers hatte folgenden Wortlaut: Ich habe den Ausführungen meines Freundes Brachmann nicht viel hinzuzufügen. Das, was uns geschehen ist, die Leiden des Krieges, die Folgen der Niederlage, die Schuld an dem Unglück, darüber hat er wohl zu ihnen gesprochen und er hat gezeigt, wie wir aus diesem Jammer herauskommen können. Meine Aufgabe kann es nur sein, einige Worte hinzuzufügen, die den Staat betreffen.

Liebe Freunde! Zweimal in der Geschichte, in der Zeit eines Menschenalters hat das österreichische Volk seinen Staat verloren. Erst war es ein Teil des Habsburger-Reiches und dieses ging im Krieg zu Grunde, dann wurde es 1938 ein Teil des sogenannten Dritten Reiches. Dieses wurde im Krieg zerschmettert und wieder steht Österreich und sein Volk allein ohne Staat, und wie im Jahre 1918 so sind wir auch jetzt wieder genötigt, uns ein politisches Heim, den Staat, neu zu erbauen. Wir haben uns im Jahre 1918 ein Staatswesen aufgerichtet, das sehr bald die Achtung der Welt errungen hat. Die erste Republik wurde im Jahre 1934 geschändet und ging schließlich im Jahre 1938 unter den Schlägen des braunen Faschismus verloren. Jetzt haben wir das Werk wieder zu beginnen und wir haben es begonnen. In den letzten Apriltagen haben sich die Vertrauensmänner der Parteien zusammengefunden, haben eine provisorische Regierung zusammengestellt und mich mit dem Amte eines Staatskanzlers beauftragt. Nicht ohne inneren Bangen habe ich das Amt übernommen. Wohl besaß ich die Erfahrungen von 1918, inzwischen ist aber ein Vierteljahrhundert vergangen und während ich damals noch im Schmuck des dunklen Haares stand, bin ich heute ein Graukopf geworden. Ich dachte, daß ich es nicht aushalten werde, ich übernahm es und durch die Erfahrung nach sieben Monaten fühle ich mich jünger als damals im Mai. Ich werde durchhalten und gelobe Ihnen, die Zeit meines Lebens dem österreichischen Volke zu widmen, ihm wieder einen gesunden Staat zu geben. Die zweite Republik Österreich wurde aufgerichtet auf der Grundlage der Demokratie und der sozialen Gesetzgebung. Das ist uns nicht leicht gemacht worden. Die Provisorische Staatsregierung wurde nur auf dem Gebiet der russischen Zone eingesetzt und anerkannt. Die anderen Gebiete, die von Franzosen, Engländern und Amerikanern besetzt sind, waren uns nicht zugänglich. Die Demarkationslinie trennte uns, so daß wir lange Zeit hindurch nicht wußten, was in den anderen Zonen vorging. Mit der Zeit haben sich ein paar schlaue Burschen gefunden, die nicht direkt über die Ennsbrücke hinübergingen, sondern auf anderen Wegen sich nach dem Westen geschlichen und erfahren haben, daß sich auch alle anderen Bundesländer eine provisorische Regierung gegeben haben und bereit waren, mit Wien und Niederösterreich zusammenzuge-

hen. Das war eine große Sache. In dieser Not haben die Länder erst begriffen, was Wien für Österreich bedeutet. Im Jahre 1918 da haben alle losgewollt von Wien und es als den „Wasserkopf“ bezeichnet. Später wurde man anderer Auffassung. Wien hat angefangen, soziale Werke zu schaffen, z. B. große Wohnbauten. Dann hat man gefunden, daß Wien nicht ein Wasserkopf, sondern eine Geldquelle ist. Dieses Mal war es umgekehrt, die Länder selbst haben aufrichtig den Wunsch empfunden, mit uns zusammenzuarbeiten. Die Regierung aber kann, ohne von den Mächten anerkannt zu werden, keine ernste Tätigkeit entfalten. Man hat uns allerdings nicht anerkannt und angeführt: Ihr seid nur in der russischen Zone gebildet worden und wißt nicht, ob euch die Westländer mögen. Bei der Länderkonferenz wurden alle unsere Gesetze und Regierungsmaßnahmen von den Ländern ohne Ausnahme anerkannt und gut heißen. Ja, also gut, die Länder wollen uns, wollen Wien, aber anerkennen können wir euch doch nicht. Es können für das innere Staatswesen neue Gesetze und Regierungsgewalt auf die Länder ausgedehnt werden, wir haben aber noch immer nicht die volle Anerkennung. Unser Staatswesen ist noch immer nicht so mächtig, wie es sein müßte, um zu erfüllen, was das Volk braucht. In Niederösterreich haben wir lange Zeit starke Salznot gehabt, während es in Salzburg Salz im Überfluß gab. Es mußte erst die oberösterreichische Militärregierung mit Niederösterreich verhandeln und dabei wurde vereinbart: Liefert ihr uns Benzin, dann liefern wir euch Salz. Unter diesen Umständen ist es nur Schein, daß wir das Land regieren. Die vier Zonen werden nicht von uns regiert, mit Ausnahme der russischen Zone, es entscheiden die militärischen Behörden selbständig, unsere Regierung wird in vielen Dingen nicht gehört. Dies sind außerordentliche Schwierigkeiten. Es wäre interessant, einige davon bekanntzugeben, z. B. hat die Alpine Montan-Gesellschaft große Eisenwerke in drei Ländern, in Steiermark, Niederösterreich, Oberösterreich, die Zentrale ist in Wien. Wir haben ein lebhaftes Interesse, dieses Werk in Gang zu bringen, in den Dienst der Volkswirtschaft zu stellen und einheitlich verwalten zu lassen. In jeder Zone ent-

scheiden andere Faktoren was mit den Werken geschieht, wirkliche Sanierung kann nicht erfolgen. Eine Planung kann solange nicht erfolgen, bis wir eine Einheit in der Verwaltung hergestellt haben. So gibt es unendlich viele andere Fälle. Wir können nicht durchgreifen, so lange die Zonen bestehen. In der Theorie bekennen die Mächte, daß die Zoneneinteilung unsinnig ist. Z. B.: Es ist so, als wenn sich einer ein Haus gebaut hat, worin er bequem wohnen könnte, wenn ihm nicht der Teufel mitten hinein vier Mauern gestellt hätte. So ist es auch mit unserem Staatsgebäude. Wir brauchen eine starke Regierung, um uns bewegen zu können. Wir haben noch immer die größten Schwierigkeiten, nach innen und nach außen zu haben wir noch kein Recht, aufzutreten. Wir würden gerne mit den Tschechen verhandeln, daß sie uns Kohlen, wir ihnen Erz oder andere Dinge liefern. Von Regierung zu Regierung dürfen wir jedoch nicht verhandeln. Die privaten Firmen verhandeln miteinander, schließen Verträge ab, wovon wir oft nichts wissen und dadurch geht uns das Wichtigste unseres Wirtschaftslebens durch die Lappen. Ein unerträglicher Zustand. Manchmal könnte man glauben, als Staatskanzler die Geduld zu verlieren. Wir haben neun Bundesländer und haben diese zusammengebracht und zur Einheit geführt. Wir haben vier Zonen und vier Militärkommandos. Sie kommen aus ganz anderen Ländern — Rußland, Eng-

land, Amerika und Frankreich. Diese vier Mächte regieren uns, vier Vertreter, jeder mit ganz anderen Auffassungen und Anschauungen und können untereinander nicht einig werden.

Zur Frage der Währung: Wir haben schon im Mai gedacht, die Mark auf Schilling zu stempeln. Damals wäre es leicht und erfolgreich gegangen. Durch das Nichtverständnis aller Mächte wurde es unmöglich gemacht. Die Folge war, daß alle Reichsmark in der Tschechoslowakei, Ungarn, Jugoslawien, die wertlos geworden sind, zu uns hereingeflossen sind. Die Überschwemmung mit Reichsmark hat Österreich auf diese Weise nach und nach ausverkauft, so daß wir die Papiere und die anderen unsere Güter haben. Der Schaden geht in die Milliarden. Diese Währungsreform ist noch nicht beendet, heute und morgen wird beraten, vielleicht kommt man heute zu einem Entschluß. Wenn sie einen Beschluß fassen, legen sie ihn uns vor und wir haben anzunehmen, ohne zu wissen, wie dieser Beschluß lautet und welcher Schaden uns zugefügt werden kann. Ein Zustand, der für das Volk unerträglich ist. Wir müssen dies offen bekennen und deshalb fordern wir die volle Regierungsgewalt und Entscheidung über unser Volk, unsere Güter, leider auch über unsere Schulden. Aber, verehrte Versammlung, man hat gesagt, das können wir nicht, ihr seid eine provisorische Regierung, wir wissen nicht, was das Volk dazu sa-

### Demokratie und die Wahlen

Schwer kranke Menschen fallen nach langen Schmerzen und quälenden Fieberanfällen zur Zeit der Krisis in einen tiefen lebenspendenden Schlaf, aus dem sie zwar schwach, aber geläutert erwachen. Alles Schlechte ist von ihnen abgefallen, gute Vorsätze begreifen sie auf ihren Weg zurück ins Leben.

Ähnlich ist es mit dem politischen Leben unserer Zeit. Vor den Wahlen stoßen die verschiedenen Meinungen trotz aller Abmachungen und Versprechungen hart aufeinander. Wie es in der Hitze des Wahlkampfes nicht anders zu erwarten war, blieben die Angriffe der Parteien untereinander nicht auf sachliches Gebiet beschränkt, sondern griffen ziemlich oft ins rein Persönliche hinüber. Manchmal schien es so arg, daß dadurch die demokratische Zusammenarbeit in Gefahr war. Alle drei Parteien wissen, daß diese unruhige Zeit vor der Wahl die entscheidende und wichtigste für sie ist. Sie können ihre Politik nur in dem Maße verwirklichen, wie es die Stärke ihrer Wähler ihnen vorschreibt. Die Wahlen selbst sind die Läuterung der politischen Unstimmigkeiten und Streitereien, die Ergebnisse dieser Wahlen der Ausgangspunkt für ein neues politisches Leben Österreichs.

Wie immer diese Ergebnisse sein mögen, sie müssen von allen führenden Politikern, sie müssen selbstverständlich aber auch vom Volke rückhaltlos respektiert und anerkannt werden. Der Volkswille, der in den Wahlen zum Ausdruck kommt, ist das höchste politische Gebot des Staates. Die politischen Parteien haben wiederholt versichert, daß die Ergebnisse der Wahlen für sie bindend seien, sie haben den festen Willen, auch nach den Wahlen in demokratischer Weise zusammenzuarbeiten. Es ist daher völlig unbegründet, wenn manche Menschen nach den Wahlen Unruhen befürchten. Sie glauben, daß irgend eine Partei mit dem Wahlergebnis nicht zufrieden sein werde und daher das Volk in einen Bürgerkrieg verwickeln

möchte. Solche und ähnliche Theorien sind rein böswilliger Natur. Jede Partei muß sich dem Wahlergebnis unterwerfen.

Schon in wenigen Tagen werden wir wissen, ob die Mittel- und Rechtsgruppen unter der Führung der ÖVP, bestimmenden Einfluß auf das Leben unseres Volkes haben werden oder ob ein Ruck nach links eine sozialistische Lebensform in greifbare Nähe rückt. Es kann natürlich auch sein, daß rechts und links einander annähernd die Waage halten, dann

### Hilfe des Sowjetkommandos für Niederösterreich

Taß berichtet: Am 3. ds. hat sich Landeshauptmann Reither an den Stellvertreter des Militärkommissars des sowjetischen Teiles der alliierten Kommission in Österreich Generaloberst A. S. Jeltow gewendet mit der Bitte, Niederösterreich im Lebensmitteltransport für die Bevölkerung behilflich zu sein.

Generaloberst Jeltow versprach, die notwendigen Transportmittel zur Verfügung zu stellen. In der abgelaufenen Zeit wurden durch Transportmittel der Roten Armee in die von der nö. Landesregierung bezeichneten Orte 117 Waggons Kartoffeln (1685 Tonnen) überführt, 170 Waggons erwarten den Abtransport.

geht der politische Kampf weiter bis zur nächsten Wahl, bis zu einer klaren demokratischen Entscheidung.

Wie immer es sein mag, wir werden uns vorbehaltlos dem Ergebnis der Wahlen unterwerfen. Mit ihrer richtigen, klaglosen Durchführung sind dann jene Voraussetzungen geschaffen, die wir für den Wiederaufbau so notwendig brauchen. Schon in kurzer Zeit werden bedeutende Erleichterungen der Besatzungsmächte wirksam werden, das Währungsproblem

### Der Alliierte Rat über die neue Währung

Unter dem Vorsitz des Generalleutnants Béthouard (Frankreich) fand am 17. ds. in Anwesenheit des Marschalls Konjew, des Generals Clark und des Generalleutnants Mac Creery, die von ihren politischen Beratern und ihren Vertretern begleitet waren, eine außerordentliche Sitzung des Alliierten Kontrollrates statt. Über die Frage der Währungsänderung, die unter anderen Fragen beraten wurde, wurde eine einstimmige Entscheidung erzielt. Die nächste ordentliche Sitzung des Rates wird am 30. November stattfinden.

Damit ist zu rechnen, daß in Österreich das dringende Währungsproblem schon in kürzester Zeit nach den Plänen der Alliierten

gelöst werden wird. Durch diese Reform werden die Reichsmark und der alliierte Militärschilling durch eine einheitliche Währung auf der Basis des österreichischen Schillings ersetzt.

### Die Ernennung eines englischen Vertreters für Österreich

Die Ernennung eines der fähigsten Mitglieder des englischen diplomatischen Korps, des Herrn William Henry Bredshaw Mack, zum politischen Vertreter Englands in Österreich wird als ein wichtiger Schritt zur weiteren Normalisierung der anglo-österreichischen Beziehungen angesehen. Diese erfreuliche Tatsache ist eine Folge der vom Alliierten Kontrollrat ausgesprochenen Anerkennung der gegenwärtigen österreichischen Regierung für das Gesamtgebiet des österreichischen Staates. Man erwartet binnen kurzem das Eintreffen eines österreichischen politischen Vertreters im Gesandtenrang in London. Dies würde die diplomatischen Beziehungen Österreichs zu England auf dieselbe Stufe erheben wie die zweier anderer früherer Feindländer Finnland und Italien zu England.

### Britische Parlamentarier in Österreich

Eine britische, aus Vertretern aller Parlamentsparteien bestehende Abordnung hat sich am Dienstag im Flugzeug nach Österreich begeben, um die letzte Phase der österreichischen Wahlen zu verfolgen. Die Abordnung besteht aus fünf Abgeordneten der Labour Party, zwei Liberalen und einem Konservativen.

wird wahrscheinlich noch dieses Jahr gelöst werden. Politisch und wirtschaftlich wird also eine Basis geschaffen sein, die ein gesundes Erstarren unseres Landes zur Folge haben muß, wenn Regierung und Volk in echt österreichischer Weise an alle Probleme herantreten. Wenn natürlich auch nach den Wahlen kleinen Problemen mit einem Eifer nachgegangen wird, der einer besseren Sache würdig wäre, wenn nicht Versöhnung ein Leitmotiv unserer Politik werden kann, wenn in wichtigen Dingen

wieder keine Eintracht erzielt werden kann, dann würde der Wiederaufstieg unseres Landes in empfindlichster Weise gestört und unsere Freiheit in weite Ferne gerückt.

Darum müssen Regierung und Volk den Ausgang der Wahlen bedingungslos anerkennen, sie müssen eine politische Atmosphäre schaffen, die den Wiederaufbau unseres Landes günstig beeinflussen wird. P.

gen wird. Deshalb sind wir da, ja, wir wollen wählen, so rasch als möglich. Es entstehen Bedenken, ob wir das zu Stande bringen oder ob wir Militär gebrauchen bei den Wahllokalen. Die Österreicher sind ein gesittetes Volk, haben immer Ordnung gehabt, laßt uns nur wählen! So werden wir am 25. November zur Wahl gehen und das österreichische Volk wird sich selbst eine Volksvertretung schaffen. Daher: Am 25. November wird der Nationalrat, gleichzeitig werden die Landtage gewählt. Diese entsenden Vertreter in den Bundesrat. Die Bundesversammlung wählt den Bundespräsidenten, wenn dies der Fall ist, tritt die Regierung zurück. Der Nationalrat bestellt dann selbst eine neue Regierung. Wenn alles klappt, haben wir bis zum Christkind eine parlamentarische Vertretung.

Verehrte Versammlung! Die Wahlen haben wir deshalb so zeitlich ausgeschrieben, weil wir eine Regierung haben wollen, welche nach außen hin eine volle Autorität vor allen Völkern und Staaten der Welt hat. Bei den Wahlen haben wir viele Bedenken gehabt. Es ist uns bewußt, daß dieses Mal die Frauen das ganze entscheidende Übergewicht haben. Eine Zählung in Wien hat ergeben, daß von hundert Wählern 64 Frauen und 36 Männer sind.

Liebe Frauen und Wähler! Es kommt dieses Mal auf Sie an. Sie haben sich alle genau Rechenschaft abzulegen über das, wie Sie sich entscheiden und Sie haben darauf Bedacht zu nehmen, daß möglicherweise die ganze Richtung unseres Staatswesens durch diese Wahlen in eine schlechte Bahn kommt. Es bestehen zwei große Gegensätze im staatlichen Leben. Es gibt Staaten, wo der Bürger nichts zu sagen hat und die sogenannte Obrigkeit alles. Die Obrigkeit ist nicht vom Bürger gewählt, nicht eingesetzt und nicht verantwortlich. Es ist dies eine Obrigkeit, wie sie im sogenannten tausendjährigen Dritten Reich, beginnend beim Gemeinderat, Bezirkshauptmann und Reichsstadthalter bestanden hat. Alles wird nach oben gezogen und ist dies der Obrigkeitsstaat, der Faschistenstaat. Es geht dies über die Interessen des Volkes hinweg und kennt keine Kontrolle durch das Volk.

Liebe Frauen! Sie würden sich nicht gerne in ein Auto hineinsetzen, wenn Sie wüßten, daß die Bremse fehlt. Dies wäre weder im Gebirge, noch in der Ebene kein Fahren. Der sogenannte Obrigkeitsstaat kennt keine Bremse, hinein geht es in jedes Abenteuer.

Sie, meine österreichischen Wähler, haben nun die Wahlen, um sich selbst ihre Staatsführung wählen zu können. Es steht ihnen nun frei, ob sie einen demokratischen Staat wollen oder wieder einen Faschistenstaat. Durch die Erfahrungen des Krieges wird nun jeder verstehen, daß wir einen Volksstaat brauchen. Es sollen aus dem Volke auch Männer hervorgehen, welche selbst regieren, die die Leiden und Schmerzen des Volkes kennen, in Volksversammlungen mit dem Volke in Verbindung stehen und Neues schaffen. Der demokratische Staat ist daher nicht die Bremse am Wagen, sondern der Motor im Wagen. Der demokratische Staat ist ein Wagen, mit dem man beruhigt in die Zukunft fahren kann. Das ist, was es geht. Wir wollen doch nicht den früheren Jammer wiederholen oder 1918.

Genossen! Sie werden heute schon das Programm von Wien für die nächste Zeit gehört haben. Das Herz geht einem auf. Es wurde ausgeführt, daß das Besteuerungswerk weitergeführt, wie durch Stadtrat Breitner 40.000 Wohnungen hergestellt, die soziale Verwaltung in der Gemeinde durchgeführt, weiters daß für die Kinder die Kinderwäsche beige stellt und die Fürsorgetätigkeit wieder aufgenommen wird, wie sie die Stadt Wien in der ganzen Welt berühmt gemacht hat.

Verehrte Versammlung! Die Stadt Wien ist das Muster einer sozialen Stadtverwaltung. Wir wollen einen freien Staat, wo sich alle Organisationen frei entwickeln können, einen Staat, der sich volkswirtschaftlich emporentwickelt.

Verehrte Versammlung! Ich mache noch auf eines aufmerksam. Wenn unsere Regierung anerkannt wird, so werden wir auch eine andere Stellung in der Welt einnehmen. Dann werden wir hintreten vor die anderen Mächte und sagen: Wir sind eine vollendete Demokratie, wir wollen unsere Freiheit wieder haben, die Demarkationslinie soll verschwinden und weiters die militärischen Besatzungen verringert werden. Wir waren nie Freunde des Militarismus, nicht einmal des eigenen, noch weniger des fremden. Dann aber müssen wir noch eines sagen: Wir Österreicher sind ein

Völklein, das keinen Haß gegen Fremde empfindet. Wir haben Fremde sehr gerne zu Besuch, wir werden sehr glücklich sein, wenn alle Leute, die hier sind, immer wieder kommen, natürlich aber immer in Zivil. Dann aber haben wir eine schwere Abrechnung, wozu wir in der Welt gehört werden müssen. Durch den kläglichen Zustand im Jahre 1918 wurde uns das deutschsprechende Südtirol aberkannt. Das war ein Unrecht, was die meisten nicht gewollt haben. Wir meldeten dieses Unrecht zur Gutmachung an und man hat unsere Sache vertreten, über uns geredet, aber nicht mit uns. Haben wir eine anerkannte Regierung, so können wir fordern, daß wir erhört werden. In allen Fragen des staatlichen Lebens ist eine starke Regierung notwendig, die wir nur haben können, wenn sie das Volk selbst bestellt. Eine Regierung, die von oben her ernannt werden würde, hat keinen Wert. Das Volk muß sie selbst einsetzen. Es kann uns niemand das Recht bestreiten, im Namen des Volkes Forderungen aufzustellen und vor die Völker hinzutreten, unser Recht in Anspruch zu nehmen. In England wurde die Arbeiterpartei gewählt, die Lords wurden in die Ecke gestellt. In Schweden hat die Mehrheit der Sozialistischen Partei allein das Land. So bald wir anerkannt sind, wird man uns herzlich begrüßen und uns ein unverzinsliches Darlehen von 30 Millionen Schwedenkronen zur Verfügung stellen. Man braucht nur einen Blick auf die Landkarte tun:

Schweden, Norwegen, Dänemark, Schweiz, Rußland, alles rot. Will man etwas ausrichten, so muß man die Farbe der Welt annehmen. Sehen Sie die rote Landkarte und mitten drinnen würde als schwarzer Fleck Österreich schwimmen. Ich meine, daß es nach innen wie nach außen gesehen das eminenteste Staatsinteresse und nicht Parteiinteresse ist, daß alle Männer und Frauen links wählen, somit sozialistisch wählen und das ist die Hauptsache. Tun sie Ihre Pflicht!

### Dr. Renners Triumphzug durch Niederösterreich

Die Versammlungen, die Staatskanzler Dr. Karl Renner in den letzten Tagen in Niederösterreich abhielt, waren Kundgebungen, wie sie selten eine Wahlbewegung in diesem Lande aufzuweisen hatte.

In St. Pölten und Amstetten, in Waidhofen a. d. Ybbs, in Hollabrunn und Ketz, in Haugsdorf, in Korneuburg und Stockerau und in allen anderen Städten und Gemeinden, wo Staatskanzler Doktor Renner als Redner der Sozialistischen Partei erschien, umbrachte ihn ein Sturm der Begeisterung und der Sympathie. Immer wieder klang aus den Reihen sein Name auf. Hände streckten sich ihm entgegen, alle wollten ihn nicht nur hören, sondern auch aus nächster Nähe sehen. Die Säle, in denen er sprach, waren bis auf den letzten Platz überfüllt. Renners Reden lösten überall stürmische Beifallskundgebungen aus.

## Nachrichten aus aller Welt

### Die alliierten Truppen sollen nach dem Beispiel der Tschechoslowakei auch Österreich verlassen

Die einflußreiche englische Wochenschrift „The Economist“ analysiert in einem Leitartikel unter der Überschrift „Ist ein neuer Start möglich?“ die gegenwärtige internationale Lage und sagt darin u. a.: Eine richtige Lösung für Österreich liege wahrscheinlich nicht darin, den Versuch zu einer Zusammenarbeit in allen Einzelheiten fortzusetzen, sondern vorzuschlagen, daß zu einem gewissen Zeitpunkt alle alliierten Armeen abgezogen werden sollten. Die Tschechoslowakei werde binnen kurzem von den fremden Truppen geräumt werden. Dieser Präzedenzfall sollte sofort auf Österreich ausgedehnt werden.

### Englische Wahlhilfe in Kärnten

Nach einer Meldung des Londoner Rundfunks werden in den Landbezirken Kärntens bei den Wahlen britische Lastkraftwagen die Zivilbevölkerung zu den Wahllokalen bringen und die Wählurnen dann nach Wien transportieren. Die britischen Behörden haben 55 Offiziere als amtliche Beobachter bei den Wahlen abkommandiert.

### Otto von Habsburg weilte einige Zeit in Tirol

Eine Pariser Radiomeldung teilte mit, daß Otto von Habsburg in Innsbruck Aufenthalt genommen habe. Nun wird gemeldet, daß Otto von Habsburg und sein Bruder Robert österreichisches Gebiet wieder verlassen haben. Dadurch wurde eine amtliche Erklärung der Staatsregierung zu dieser Frage gegenstandslos.

### Ravagdirektor Czeija suspendiert

Ravagdirektor Oskar Czeija ist von seinem Amt als Generaldirektor der Ravag suspendiert worden. Czeija war seit dem Jahre 1938 Parteianwärter und sein Sohn Karl Czeija SS-Anwärter.

### Neun Todesurteile im Belsener Prozeß

Josef Kramer, die „Bestie von Belsen“, und weitere 27 der Angeklagten wurden vom britischen Militärgericht wegen „unmenschlichen Betragens in den Konzentrationslagern von Belsen und Auschwitz“ für schuldig befunden. Josef Kramer, Dr. Fritz Klein, Irma Greese und noch sechs andere Hauptschuldige wurden zum Tode durch den Strang verurteilt. Ein Angeklagter wurde zu lebenslangem Kerker, fünf zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Vierzehn von den Angeklagten wurden freigesprochen. Der Präsident des Gerichtshofes erklärte, daß sie bis zur weiteren Entscheidung über ihre Zukunft in Schutzhaft gehalten würden. Der Gerichtshof fällt seine Urteile nach einer 15stündigen Rede des vom Gericht beigegebenen Verteidigers Stierling, der in bezug auf die lange Verhandlungsdauer von 53 Tagen sagte: „Zeit ist verhältnismäßig unwichtig, es ist die Gerechtigkeit, um die es geht.“

### General de Gaulle zurückgetreten und wieder mit der Regierungsbildung betraut

Offiziell wird aus Paris bekanntgegeben, daß General de Gaulle am 17. ds. seine Bemühungen, eine Regierung zu bilden, aufgegeben und sich entschlossen hat, der konstituierenden Versammlung seinen Rücktritt als Regierungschef mitzuteilen. Der Rücktritt erfolgte, weil die Kommunisten auf ihrer Forderung nach einem der drei Schlüsselministerien, des Innen-, Außen- oder Kriegsministeriums, beharren, wozu sich jedoch de Gaulle nicht bereitfindet. Später gab jedoch das Sekretariat General de Gaulles bekannt, daß dem Präsidenten der Nationalversammlung kein solches Schreiben überreicht worden sei. Die Lage ist weiterhin unklar. Es besteht kein Zweifel darüber, daß die Verhandlungen zwischen de Gaulle und den Kommunisten zum Stillstand gekommen sind.

In der Sitzung der französischen Verfassungsgebenden Versammlung wurden zwei Briefe General de Gaulles an den Vorsitzenden der Versammlung, Gouin, verlesen. Als erster Redner erklärte der Kommunistenführer Jacques Duclos unter dem stürmischen Applaus der kommunistischen Abgeordneten, daß die Forderung der Kommunisten nach einem Schlüsselministerium gerechtfertigt sei. Die Art und Weise, wie die Verweigerung erfolgte, habe die Ehre der Kommunisten als Franzosen verletzt. Die Kommunistische Partei verlange nicht mehr wie die anderen, sondern nur eine gleiche Beteiligung. Die Kommunisten werden gegen de Gaulle stimmen, erklärte Duclos. In der Kammer bestehe eine kommunistisch-sozialistische Mehrheit, und es sei an ihr, eine republikanische Koalitionsregierung zu bilden. Die Verfassungsgebende Versammlung nahm schließlich mit 400 Stimmen dafür und 163 Stimmen dagegen den Antrag an, daß eine aus den drei Parteien unter der Leitung General de Gaulles stehende Regierung gebildet werden soll. Die Kommunisten stimmten gegen diesen Antrag.

### Präsident Kalinin, ein Siebziger

Michael Iwanowitsch Kalinin, der Vorsitzende des Obersten Rates der Sowjetunion, feierte am 20. ds. seinen 70. Geburtstag. Er übernahm dieses Amt im Jahre 1919 und steht seit 25 Jahren ununterbrochen an der Spitze des Obersten Rates der Sowjetunion. M. I. Kalinin erfreut sich großer Popularität. Es ist schwer, selbst in den entlegensten Gebieten der Sowjetunion ein Haus zu finden, wo nicht neben den Bildern Lenins und Stalins auch sein Bild zu finden wäre. Aus einer Bauernfamilie im Gouvernement Twer stammend, verbrachte er seine ganze Jugend in den Fabriken Leningrads und der baltischen Provinzen als Metallarbeiter und trat schon frühzeitig als unermüdlicher Kämpfer gegen das zaristische Regime der Partei bei. Nach der Oktoberrevolution

war Kalinin einer der nächsten Vertrauten Lenins und Stalins, und die Wertschätzung, die man ihm entgegenbrachte, ließ ihn den ersten Platz in der Sowjetunion einnehmen. In den schweren Jahren des Krieges hat sich Kalinin oft mit lebenswichtigen Fragen an das Volk gewandt und seine Ansprachen und Aufrufe fanden im Volke breitesten Widerhall. Seine großen staatsmännlichen Fähigkeiten, gepaart mit volkstümlicher Einfachheit, haben ihm die Herzen aller Sowjetbürger gewonnen.

### Die Wahlen in Bulgarien

sind in voller Ruhe und in Ordnung vor sich gegangen. Trotz der angekündigten Wahlenthaltung durch die Opposition erreichte die Wahlbeteiligung 85 bis 90 Prozent der Wahlberechtigten, gegenüber rund 67 Prozent bei den letzten Wahlen. Für die Vaterländische Front, das heißt die Linksfrente, stimmten 3.407.355 oder rund 88 Prozent der Wahlberechtigten.

### Atombombe bleibt geheim

Im Verlaufe einer Pressekonferenz im Weißen Haus gab am 15. ds. Präsident Truman, begleitet vom britischen Premierminister Attlee und dem kanadischen Ministerpräsidenten Mackenzie King, das Übereinkommen über die Atombombe bekannt. Die Vereinbarung war von den drei Staatsmännern vorher in Gegenwart ihrer Hauptberater und der führenden Mitglieder des Kongreßkomitees feierlich unterzeichnet worden. Das gemeinsame Kommuniqué sieht den Austausch der wissenschaftlichen Erkenntnisse über die Atomkraft vor, wenn andere Länder ihre diesbezüglichen Ergebnisse bekanntgeben. Das Herstellungsverfahren der Atombombe wird so lange geheimgehalten, bis es möglich ist, wirksame, gegenseitige und erzwingbare Sicherheiten, die für alle Nationen annehmbar sind, zu schaffen. Die drei Staatsführer erklärten, daß die vorgeschlagene Atomkraft-Kommission mit der Aufgabe betraut werden soll, besondere Vorschläge über folgende 4 Punkte auszuarbeiten: 1. Ausdehnung des Austausches grundlegender wissenschaftlicher Informationen über alle Gebiete, die friedlichen Zwecken dienen, auf alle Nationen, 2. Kontrolle der Atomkraft in dem notwendigen Ausmaß, deren Gebrauch für lediglich friedliche Ziele zu sichern, 3. Beseitigung der Atomwaffen und aller Waffen, die der Massenvernichtung dienen und in Massenproduktion hergestellt werden können, aus den nationalen Rüstungen, 4. Wirksame Sicherheiten durch Überwachung und andere Mittel, um die dem Abkommen beitretenden Staaten gegen Gefahren eines Bruches der Abmachungen und Invasion zu schützen.

### Sowjetsprecher zum Truman-Attlee-Plan

Die Reaktion der Sowjetunion auf die Washingtoner Abmachungen kam am 17. ds. in einer Äußerung des amtlichen Sowjetsprechers in Moskau zum Ausdruck, der erklärte, die Sowjetunion werde den veröffentlichten Plan unterstützen, obwohl sie die Behandlung der Angelegenheit als Geheimnis mißbilligt. Die Sowjetunion könne eine einseitige Entscheidung über diese Frage nicht anerkennen. Der Sprecher meinte, die Entscheidung von Washington sei mehr dem Mißtrauen der Westmächte zuzuschreiben, als ihrem Bestreben, die Welt zu erobern. Außerdem entbehre der Plan des Wirklichkeitssinnes, da die Sowjetunion die Fähigkeit habe, selbst die Atombombe herzubringen; die ersten sowjetischen Forscher seien auf diesem Gebiete schon weit fortgeschritten.

## Verstaatlichung

Große Männer eilen ihrer Zeit voraus. Dr. Karl Lueger, Wiens großer Bürgermeister, der unter der benannten Gedächtniskirche ruht, war ein solcher Mann. Die Ideen, die er seinem Lebenswerke zugrunde gelegt hat, finden wir in diesem tatsächlich verwirklicht. Sie stehen heute wiederum im Vordergrund der politischen Diskussion. Kein Wahldreher verzichtet darauf, in irgend einer Form auf diese Ideen zurückzugreifen und sie den Wählern in neuer Fassung vorzulegen.

Doktor Lueger konnte als Bürgermeister naturgemäß nur ein kommunales Programm realisieren. Wäre er an der Stelle gestanden, die seiner überragenden Persönlichkeit entsprochen hätte, nämlich an der politischen Spitze des Staates, so hätte er Österreich für alle Länder zu einem Vorbild von Ver-

staatlichungspolitik gemacht. Wenn es in Österreich genügend Selbstvertrauen und ein schickliches Maß von Selbstbewußtsein gäbe, so wüßte der Österreicher, so wüßte der Wiener, daß er auch in diesen Dingen einen Vergleich mit dem Ausland nicht zu scheuen braucht.

Michael Foot, junger Abgeordneter der englischen Arbeiterpartei und sozialistischer Journalist, ist offenbar der Meinung, besonders fortschrittlich zu sein, wenn er im „Daily Herald“ schreibt: „Wir in England möchten, daß die Welt wisse, wie groß und abenteuerlich das Experiment ist — gemeint ist die Verstaatlichung —, das wir in unserem Lande durchführen, um Freiheit mit Gleichheit, Einzelrecht mit Planmäßigkeit zu vereinen.“ Nun, das Verstaatlichungsexperiment, das England gegenwärtig durchführt, ist hierzulande nicht mehr Experiment, es ist schon im alten Österreich praktisches Leben geworden. Manche Idee, die den Engländern heute neu scheint, gehört hier zum alten Bestand erprobter Wahldreher. Die Staatsbank, die Eisenbahnen, Post, Telegraph, Telefon, ein erheblicher Teil der Schifffahrt, eine ganze Reihe von Betrieben, an denen die Allgemeinheit interessiert war, waren schon im alten Österreich verstaatlicht. Darüber hinaus gab es eine Reihe von Staatsmonopolen, wie Tabak, Salz, Schießpulver und dergleichen mehr. Wer genaues darüber erfahren will, der blättere in den alten Finanzgesetzen, dem „Staatshaushalte“ nach. Die erste österreichische Republik betrat denselben Weg, nicht immer mit großem Glück und Erfolg. Daß dieser Erfolg mitunter ausblieb, ja, daß sogar beträchtlicher Schaden angerichtet wurde, dafür war der Gesichtspunkt entscheidend, von dem aus die Verstaatlichung erfolgte.

Eine gesunde Verstaatlichung soll sozialpolitische und wirtschaftspolitische Ziele haben. Entspricht sie rein machtpolitischen Erwägungen, so kommt es zu einem Gegensatz mit der Wirtschaft, der sich früher oder später, aber doch unweigerlich auf die politische Ebene verlagert, um schließlich dort zu erbitterten sozialen Kämpfen zu führen, die unter Umständen auch den Bestand des Staates gefährden können.

Das Kommunalisierungsprogramm, das Dr. Lueger in Wien durchführte, war wirtschaftlich und politisch richtig abgestimmt. Lueger kannte genau die Grenzen, die einzuhalten waren. Die Verstaatlichung von Gas, elektrischem Strom, Straßenbahn und Wasser sollte vor allem das ausländische Kapital und damit das Preisdiktat des Auslandes für diese lebenswichtigen Bedürfnisse der Großstadtbevölkerung ausschalten und eine Preispolitik einleiten, in der schon sozialpolitische Erwägungen zum Durchbruch kamen. Andere Einrichtungen, wie die Lagerhäuser, die städtische Brauerei, die städtische Versicherung, die Leichenbestattung usw. hatten vorwiegend Preisregulatorischen gegen Auswüchse der Privatwirtschaft zu sein, während die Altersversorgung und unzählige ähnliche Maßnahmen rein sozialen Erwägungen entsprangen. Merkwürdigerweise wurde die Rettungsgesellschaft, die doch für die Großstadt so überaus wichtig ist, noch von keiner Gemeindeverwaltung kommunalisiert, sie ist nach wie vor auf die Sammelbüchse angewiesen.

In ihrer Gesamtheit stellen die unter Lueger verstaatlichten Einrichtungen ein Musterbeispiel dar, das Wien, wie kaum eine andere Stadt der Welt aufzuweisen hatte. Stadtrat Bielohlawek, der getreue Mitarbeiter Dr. Luegers, übertrieb gar nicht mit seiner Behauptung, Wien sei die bestverwaltete Stadt der Welt. Daß aus der Realisierung eines solchen ungeheuren Programmes der christlichsozialen Partei ein machtpolitischer Zuwachs zufiel, war nur die selbstverständliche Folge ihrer Leistungen, nicht aber von vornherein das Ziel der Kommunalisierung. Voraussetzung für das Gelingen dieser war aber die verläßlich sichere Finanzierung des ganzen Unternehmens ohne Überspannung der wirtschaftlichen Kräfte der Bevölkerung. Hier liegt zum Teil das Geheimnis der Erfolge des großen Bürgermeisters.

Wenn heute unentwegt von Verstaatlichung und von Verstaatlichung gesprochen wird, sollte man sich erinnern, daß dieser Weg in Österreich schon zu einer Zeit beschriftet wurde, als in anderen Ländern kaum jemand an Ähnliches dachte. Österreich besitzt demnach auf diesem Gebiete genügend Erfahrungen. Mögen diese dem neuen Nationalrat, der am 25. November gewählt werden wird, den Weg weisen beim Wiederaufbau unserer Heimat.

General Zar.

# Aus Stadt und Land

NACHRICHTEN AUS DEM YBBSTAL

## Stadt Waidhofen a. d. Ybbs

**Vom Standesamt. Geburten:** Am 16. November ein Mädchen Elisabeth der Haushälterin Monika Benatzky, Gafenz, Großgschnaidt 20. Am 19. ds. ein Knabe Günter Hubert der Eltern Hubert und Anna Ramakers, Weber, Zell, Hauptplatz 3. Am 19. ds. ein Mädchen Leopoldine der Landarbeiterin Theresia Kammerhofer, Seitenstetten, Blümlenberg 71. — **Trauer:** Am 17. ds. Franz Tretthan, Gärtner, Zell, Hauptplatz 11, mit Frl. Anna Peter, im Haushalt tätig, Zell, Hauptplatz 11. — **Todesfälle:** Am 19. ds. Theresia Furtner, Fürsorgepflegling, Waidhofen, Eberhardplatz 6, 82 Jahre. Am 18. ds. Theresia Tesar, Witwenrentnerin, Sonntagberg, Beichberg 6, 63 Jahre.

## 2. Sitzung des Gemeinderates am 20. November.

Der Bürgermeister Erich Meyer begrüßte die Erschienenen und teilte mit, daß die Gemeinderäte Josef Berger und Gustav Freysmuth krankheitsshalber entschuldigt der Sitzung ferngeblieben sind. Er gab hierauf die Tagesordnung bekannt mit folgenden Punkten: 1. Genehmigung der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung. 2. Mitteilung der Einläufe. 3. Bericht des Vorsitzenden. 4. Allfälliges. Sodann wurde vom Schriftführer die Verhandlungsschrift der letzten Sitzung verlesen und von den anwesenden Gemeindevertretern einstimmig genehmigt. Zu Punkt 2 der Tagesordnung teilte der Bürgermeister mit, daß Gemeinderat Dr. Georg Nagelschmid sein Gemeinderatsmandat aus Gesundheitsrückichten zurückgelegt hat. Auf Wunsch der zuständigen Gemeindefraktion sind die Herren Gemeinderäte Franz Leimer und Fritz Haselsteiner aus dem Gemeinderat ausgeschieden und für Franz Leimer Herr Peter Hoffelner, für Fritz Haselsteiner Herr Josef Mühlendorfer bestellt worden. Diese Bekanntmachung wurde einstimmig vom Gemeinderat zur Kenntnis genommen. Hierauf referierte der Bürgermeister gemäß eines Erlasses der Landesregierung über die Neuorganisation des Feuerlöschwesens. Er schlug vor, einen Gemeinderat als Referenten für das Feuerlöschwesen zu bestellen, welcher die Verbindung zwischen Gemeinde und Feuerwehr, die nun wieder freiwillige Feuerwehr ist, herstellt. Vizebürgermeister Lindenhofer schlug Herrn Stadtrat Dipl.-Ing. Hanl als Referenten für das Feuerlöschwesen vor. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. Der Bürgermeister gab bekannt, daß der frühere Stadtkommandant Major Autunyan mit 15. November 1945 durch Major Schuliak abgelöst wurde. Er kam hierauf auf die Sachleistungen der Stadtgemeinde an die Rote Armee zu sprechen, welche durch das entgegengebrachte Verständnis der Besatzungstruppen für die Notlage der Bevölkerung auf das Mindestmaß reduziert werden konnten. Der Bürgermeister gab hierauf dem Gemeinderat bekannt, daß er am 7. November vom Herrn Landeshauptmann angelobt wurde und daß die Angolobung der Gemeindeangestellten von ihm in aller nächster Zeit vorgenommen werden wird. Der Bürgermeister gab ferner bekannt, daß in der Gemeinde ein Kontrollausschuß zu bilden ist, der die Ablieferungspflicht der landwirtschaftlichen Produkte an die zuständige Molkerei zu überwachen hat. Er wies darauf hin, daß die gegenwärtige Fettknappheit durch mangelnde Ablieferung der Landwirte hervorgerufen wurde. Hierauf gab der Bürgermeister einen ausführlichen Bericht über die Ernährungslage, welcher vom Gemeinderat einstimmig zur Kenntnis genommen wurde. Sodann wurde die Sitzung für vertraulich erklärt. Nach 1/2-stündiger vertraulicher Sitzung wurde diese wieder als öffentlich erklärt und der Bürgermeister referierte über aktuelle politische Angelegenheiten, in welchen der einstimmige Beschluß gefaßt wurde, einen politischen Ausschuss aus Gemeinderatsmitgliedern zu bilden. Zum Punkt Allfälliges wurden an den Bürgermeister verschiedene Anfragen gerichtet, betreffend die derzeitigen Zuteilungen von Zucker und Erbsen. Der Bürgermeister teilte mit, daß diese Zuteilungen eine Sonderzuteilung an die Bevölkerung sind. Die Nahrungsmittel wurden von der Roten Armee an die Bevölkerung freigegeben. Stadtrat Loiskandl dankte als Betriebsrat für die Ar-

beiter dem Bürgermeister für die Zuweisung von 500 kg Erbsen an die Werkküche Böhlwerk, wodurch überhaupt erst die Eröffnung der Werkküche ermöglicht wurde. Gemeinderat Sterneckner fragte an, wie es mit der Hausbrandversorgung steht. Nachdem der Bürgermeister neuerlich darauf hinwies, daß es mit der Aufbringung von Brennholz sehr schlecht bestellt sei und die Holzschlaggeraktion weiterhin fortgesetzt werde, eröffnete sich eine Debatte über die in Frage gestellte Zusammenarbeit mit dem Bezirksnahrungsamts Amstetten. Nach einigen zusammenfassenden Schlußworten schloß der Bürgermeister um 19.50 Uhr die Sitzung.

**Wichtige Mitteilung der Bezirksleitung der ÖVP.** Die Bezirksleitung der ÖVP, gibt allen Parteifreunden bekannt. Am Wahltage bestehen folgende Agitationslokale der ÖVP: 1. Gasthof Stradinger, Waidhofen, Ybstorgasse 3, für den Wahlsprengel I (Innere Stadt). 2. Parteihaus der ÖVP, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 18, für den Wahlsprengel II (Vorstadt Leithen und Zell). 3. Gasthaus Wurm, Waidhofen, Unter der Burg 7, für den Wahlsprengel III (Weyerstraße) und den Wahlsprengel IV (Wienerstraße). Diese Agitationslokale sind nicht Wahllokale, sondern Lokale der ÖVP, in denen unsere Parteifreunde und Mitglieder vor und während der Wahl sich Rat und Auskunft in allen Wahlangelegenheiten holen können. Sie sind am Wahltage, den 25. November, von 7 bis 16 Uhr geöffnet. ÖVP.

## Versammlung der ÖVP in Waidhofen am 18. November.

Zu der unter Vorsitz Dir. Hanl stattgefundenen Versammlung waren als Redner erschienen der Präsident der Newag Viktor Müllner und der Landespropagandaleiter der ÖVP, Dr. Oberbauer. Über Präsidenten Müllner, der hier noch unbekannt war, dessen mitteilende Rede tiefen Eindruck auf die Versammlung machte, seien einige Daten vorausgeschickt. Vor der Machtergreifung Hitlers war er als Fachlehrer und Führer der christl. Arbeiter und Angestellten in St. Pölten Vizebürgermeister. In den heißen Tagen des Februar und März 1938 unternahm er den tapferen Versuch, die Arbeiter des St. Pöltner Kreises ohne Unterschied der politischen Gesinnung zu geschlossenem Widerstand gegen den Nazismus aufzubieten. Er übte dies mit 4 1/2 Jahren Konzentrationslager. Er empfindet es selbst als ein Geschenk der Vorsehung, daß er Dachau lebend verlassen konnte. Seine Ausführungen waren im wesentlichen: Die Wahl am 25. November wird den Beweis erbringen, ob wir reif sind für die Selbstregierung und treu geblieben sind unserer alten österreichischen Kultur. Die ÖVP legt kein großes Programm, kein „Sofortprogramm“ vor, sie will nur in aller Bescheidenheit sagen, was wir in mühseliger Arbeit wieder erkämpfen müssen. Das Hitlerregime hat nicht nur den Staat, sondern auch dem einzelnen Arbeiter und Angestellten ungeheure Verluste gebracht. Die ÖVP verspricht das Eine: Alles muß getan werden, daß die österreichische Arbeiterschaft wieder zu ihrem wohlverdienten Rechte kommt. „Es ist uns mehr als ein Programm, es ist uns Verpflichtung, aus unserem moralischen Bewußtsein heraus, daß die Menschen auf eine gesicherte Altersversorgung rechnen können, daß der Arbeiter die Möglichkeit habe, zu bescheidenem Heim oder Besitz zu kommen, weshalb wir mit aller Kraft die Eigenheim- und Siedlungsbewegung unterstützen. Wir stehen auf dem Standpunkt des Privateigentums, aber eines Privateigentums nicht in der Hand weniger, sondern für uns ist der Idealzustand, daß dieses auf die große Masse des Volkes verteilt ist. Nicht Großgrundbesitz, sondern gesunder Bauernstand aus mittlerem und Kleinbesitz. Das Gleiche gilt für das Gewerbe. Für den Arbeiter und Angestellten einen Besitz, der eine gesunde Grundlage für eine gesunde Familie gewährleistet. Um das zu erreichen, werden die besten Fachleute Hand anlegen und sich in schwerster Arbeit den Kopf zerbrechen müssen. In der Nahrungsfrage fordern wir die Einführung des österreichischen Schillings. Den Frauen, die bei dieser Wahl ausschlaggebend sind, schulden wir den Dank, daß sie in guten und schlechten Zeiten nicht nur ihren Männern, sondern Österreich und seiner alten Kultur die Treue gehalten und als Mütter unsere Jugend im Kern gesund erhalten

haben. Diese Bewährung hat ihre Grundlage auch im Glauben der Frau wie des österreichischen Volkes überhaupt. Darum wünschen wir — nicht als konfessionelle Partei — daß diese religiöse Grundlage der österreichischen Kultur geschützt und gewahrt wird, daß Religionsunterricht und Kreuz in der Schule eingeführt werden oder bleiben. In der Nazifrage haben wir klar gesagt, was wir wollen und dafür die Verantwortung übernommen: Wir wollten die in die Partei Gepreßten schon jetzt in die Volksgemeinschaft mit allen Rechten aufnehmen. Wir verteidigen diese Nazi nicht, aber wir verstehen manches, weil wir selbst Zwang und Terror verspürt haben und uns klar sind, daß nicht jeder Mensch ein Held sein kann. An dieser Klarheit hat es auf der Gegenseite oft gefehlt. Wir sagen offen, daß wir mit den Sicherheits- und Polizeiverhältnissen nicht zufrieden sind, weil hier Recht und Gesetz oft nicht objektiv gehandhabt wird, sondern subjektiv, wie wir es durch sieben Jahre Nazizeit erlebt und erduldet haben. Ordnung und Gesetz aber sind die Grundlagen des Staates. Das politische Bekenntnis ist jedes Menschen Wahlzelle kann jeder frei und uneinflößt Rechenschaft ablegen. wie er die Zukunft Österreichs wünscht. Der Dank des Vorsitzenden für die oft von spontanem Beifall begleiteten, überzeugenden Ausführungen des Redners war der ganzen Versammlung aus dem Herzen gesprochen. Nun erließ das Wort Dr. Oberbauer, der ausführte: Propaganda ist nicht die Hauptsache, die Hauptsache ist die Treue zu unserem Programm. Dieses ist entstanden in den Konzentrationslagern und in den Reihen der Freiheitskämpfer, die hier in unserer Gegend in „Erika und Enzian“ geeint waren ohne Unterschied der Partei, nur als Österreicher. Darum kann der einzige Weg zu dem großen Ziel eines glücklichen und einigen Österreichs nur ein österreichischer sein. Unsere Pflicht ist es, unser Haus selbst aufzubauen. Das haben auch die alliierten Mächte uns immer wieder empfohlen. Für Material zum Aufbau sind wir dankbar, der Aufbau selbst aber ist unsere eigene Sache. Die ÖVP hat das Wort „Österreich, im Bewußtsein ihrer Sendung an die Spitze ihres Namens gesetzt. Ihr Wille und ihr Streben wird sein, nicht Parteikampf, nicht Parteipolitik, sondern gesunde Volkspolitik. Für uns ist ein Gebot der Stunde, für Österreich die volle Freiheit zu erringen, einerseits auf Grund unseres Freiheitskampfes und unserer Opfer, andererseits im Bewußtsein unserer Kultur und unserer Fähigkeiten. Zum Schlagwort „Sozialisierung“ stellen wir fest: Experimente sind heute nicht möglich. Wir werden Auslandskredite brauchen und nur erhalten, wenn das Ausland Vertrauen hat. Wir sind für Volksbeteiligung in vielen Wirtschaftsbereichen, wie in der Energiewirtschaft, beim Eisenerz, der Kohle, dem Petroleum. Sozialisierung ist aber nicht Enteignung und die Großbetriebe haben nicht nur Aktiva, sondern auch Passiva, das ist zu bedenken. Wir fordern die einheitliche Verwaltung unseres Heimatlandes. Wir verstehen nicht, warum es den Niederösterreichern schlechter gehen soll als den anderen und erheben darum die heilige Forderung: die Demarkationslinien müssen fallen! Außenpolitisch ist unser Streben, das 1918 erlittene Unrecht gutgemacht zu sehen. Die Rückgliederung Südtirols, dieses Herzstückes unserer Geschichte, ist ein Verlangen, von dem wir nicht abgehen können. In unserem Verhältnis zur Tschechoslowakei können wir nur mit tiefer Besorgnis sehen, wie unsere Landsleute unter Wegnahme von Hab und Gut einfach über die Grenze geworfen werden. Wir verlangen Änderung in dieser Beziehung und Wiedereinsetzung der Vertriebenen in ihren Besitz. Der 25. November ruft auch einen Großteil unserer jungen Menschen, von denen viele bereits heimgekehrt sind, an die Urne. Nach vielen Jahren wird dort der erste feierliche Akt des neuen Staates vollzogen werden. Wir müssen durch unsere Wahl Sorge tragen, daß die Fahne, die wir hissen werden, nach innen und außen die Fahne der Freiheit wird. Lebhaftester Beifall während und am Schluß der Rede gab der Zustimmung der Versammlung für die temperamentvollen Ausführungen des Redners Ausdruck. Bezirksleiter Ing. Hanl faßte in einer kurzen Übersicht abschließend die wichtigsten Probleme zusammen: Die Tatsache des neuen Österreich, die Lüge und die Kriegsschuld Hitlers, die furchtbare Wirklichkeit der KZs, das Aufgeben des österreichischen Gedankens durch die erste Regierung der österreichischen Republik 1918.

das Verdienst Dr. Seipels, des Baumeisters Österreichs, die Lüge vom Austrofaschismus, die Forderung der Verstaatlichung der Nationalbank und das Verlangen nach Wahrung der christlichen Kultur. Durch die Abgabe des Stimmzettels für die österreichische Volkspartei am 25. November kennen wir uns zum organischen Aufbau eines geeinten und einigen Volkskörpers, bestehend aus Angestellten und Arbeitern, Bauern, selbständigen Unternehmern für eine Arbeit nicht gegeneinander, sondern mit- und füreinander zum Besten aller.

**An die Pfadfinder-Eltern!** Nun ist endlich ein großer Wunsch der Pfadfinder-Eltern in Erfüllung gegangen: Die Pfadfinder haben einen Mitteilungskasten! Ein Pfadfinder grüßt schon von weitem alle jene, die an ihm vorübergehen, insbesondere die Eltern der Pfadfinder. Ein weiteres Bild zeigt den Gründer der Weltpfadfinderei, Lord Robert Baden-Powell, der seinen Lordtitel vom englischen König für seine Verdienste um die Jugend durch die Pfadfinderei erhalten hat. Liebe Eltern, unser Anschlagkasten soll kein Propagandakasten sein, denn die Pfadfinderei kann auf solche Propaganda ohne weiteres verzichten, da sie an und für sich zugkräftig genug ist und dem jungen Menschen das bietet, was er sich in seinem Jugendtraum erwünscht. Unser Mitteilungskasten dient folgenden Zwecken: 1. Die Eltern sollen über die Geschehnisse in der Gruppe am Laufenden bleiben. 2. Sie sollen in das Wesen der Pfadfinderei eingeführt werden und 3. soll der Kasten eine Mitteilungstafel für die Pfadfinder selbst sein. Pfadfinder-Eltern, wir hoffen, daß Ihr an den Geschehnissen in unserer Gruppe auch weiterhin so interessiert bleibt wie bisher. Es grüßt Euch mit „Gut Pfad“ die Pfadfindergruppe Waidhofen a. d. Ybbs. Akela.

## Zum Bunten Nachmittag der Freien Österreichischen Jugend.

Vor allem muß gesagt werden, daß dieser Bunte Nachmittag ein Bombenerfolg war und daß auch alle diejenigen, denen beim Hineindrängen in den Kinosaal die Knöpfe ausgerissen wurden, voll entschädigt wurden. Alle jene, die nicht mehr in den Saal hineinkonnten, mögen darum nicht böse sein, denn die Freie Österreichische Jugend wird dem allgemeinen Wunsche Rechnung tragend, diese Aufführung in nächster Zeit in einer Abendvorstellung für die Erwachsenen wiederholen. Vom Programm selbst muß gesagt werden, daß es in seiner Zusammenstellung sowie in der Durchführung der einzelnen Nummern ausgezeichnet war und man im allgemeinen von gutem künstlerischen Niveau sprechen

darf. Leider waren auch einige Nummern dabei, die den guten Eindruck verwischten. Ich will von der Hervorhebung einzelner großer Nummern absehen, denn alle haben nach ihrem Können das Beste getan und für einzelne künstlerische Spitzenleistungen wurden die Ausführenden mit wiederholt aufbrausendem stürmischem Beifall besonders geehrt. Allen aber gebührt Dank und Anerkennung, denn sie haben mit ihrem bunten Programm jung und alt wirklich erfreut und sich durch Musik, Gesang und Tanz die Herzen des Publikums erobert. Wer den bunten Nachmittag erlebt hat und sich dessen bewußt ist, wie verheerend die Naziherrschaft und ihre Ideologie und Erziehungsform gerade in der Jugend gewirkt hat, der muß sich darüber freuen, daß in der Freien Österreichischen Jugend Kräfte am Werk sind, welche die Jugend für den Neuaufbau Österreichs idealisiert und zur Pflege österreichischer Kultur und Kunst ansportet. Es ist sicher eine schwere, aber trotzdem eine hohe und schöne Aufgabe, die Jugend an Stelle der kommandierten Gewalt- und Mordtheorie für die großen Ideale der Menschlichkeit und Humanität, der Freiheit und des Friedens zu begeistern. Die Jugend soll unsere Nachbarvölker und Länder verstehen, achten und schätzen, unser Volk und unser Land aber lieben lernen. Und aus einer Jugend, die anstatt parteipolitisch, unpolitisch erzogen und nur für diese hohen Ziele ausgerichtet und idealisiert wird, werden ganz neue Menschen hervorgehen und in das politische Leben treten. Viele kameradschaftliche Bande werden in einer solchen Jugend geschlossen und wenn sich diese jungen Menschen später verschiedenen politischen Parteien zuwenden werden, so wird diese angezogene kameradschaftliche Vertraglichkeit dazu beitragen, daß scharfe parteipolitische Gegensätze in echt demokratischer Weise ausgeglichen und bereinigt werden können. Wer schon in die Jugend den ganzen Parteihader hineinträgt, kann nicht erwarten, daß diese als erwachsene Menschen sich immer gegenseitig achten und verstehen werden. Der Aufbau des neuen demokratischen Österreichs kann nur mit neuen Menschen und neuen Ideen gelingen, denn wir verstehen unter einem neuen Österreich nicht ein Österreich der Vergangenheit mit Not und Gewaltakten, sondern ein friedliches, glückliches Österreich. Und wenn man ein wirklich neues Österreich will, muß man schon bei der Jugend beginnen, denn wir sind ja doch nur die Grundsteinleger eines neuen Österreichs, Vollender und Träger davon kann nur die Jugend sein. In der Freien Österreichi-

## Die Tücke der Wahlzelle

Jeder demokratische Bürger, der zur Wahl schreitet, weiß, daß die praktischen Werkzeuge der Demokratie Wahlurne und Wahlzelle sind. Jeder einzelne Wähler wird genauestens aufgeklärt, welche Bedeutung diese Einrichtungen haben und wie er sich zu verhalten hat. Die Wahlzelle ist ein kleiner, abgeschlossener Ort, in welchem der Wähler seinen Wahlzettel in den Briefumschlag steckt, den er vor Betreten der Wahlzelle erhalten hat. Die Wahlzelle ist notwendig, weil das Wahlgeheimnis unter allen Umständen gewahrt werden muß. Nachdem der Wähler seinen Wahlzettel in den Umschlag gegeben hat, verläßt er die Wahlzelle und übergibt das Kuvert dem Vorsitzenden der Wahlkommission. Dieser wirft den Umschlag mit dem Wahlzettel vor den Augen des Wählers und den anderen Mitgliedern der Kommission in die Wahlurne.

Das ist ein recht einfacher Vorgang und dennoch scheint die Wahlzelle einen verwirrenden Einfluß auf manche Menschen auszuüben. Als ich ein blutjunger Student war und selbst noch nicht wahlberechtigt sein konnte, machte ich einmal in einem Wiener Wahllokal Dienst als Wahlhelfer. Für uns Studenten war das eine willkommene Abwechslung und eine noch willkommenerer Geldeinnahme. An diesem Wahlsonntag mußten wir öfters herzlich lachen, wenn die Frauen und Männer nicht wußten, was sie in der Wahlzelle tun sollten. Manchmal kam das Kuvert über die Zellenwand herausgefliegen, manchmal wurde es unten durchgesteckt, manchmal mußten wir den Wähler mit lauten Worten auffordern, aus der Wahlzelle zu kommen. Kamen die Leute dann heraus, tat der eine so, als ob nichts vorgefallen wäre, der andere zeigte ein verlegenes Gesicht, der nächste wollte schnell aus dem Wahllokal gehen. Alle waren sie höchst verwundert, daß sie das Kuvert mit dem Stimmzettel abgeben sollten. Solche, die es

nicht aus der Wahlzelle geworfen hatten, brachten ein zerknittertes Etwas aus ihren Taschen. Die Leute wurden noch einmal aufgeklärt und das zweitemal klappte dann der Wahlvorgang. Bei keinem dieser Menschen war schlechter Wille dabei, die Wahlzelle verwirrte sie und sie wußten nicht mehr, was sie tun sollten.

Daß aber nicht nur einfache Gemüter, sondern auch gebildete und in Wahlfragen aufgeklärte Menschen der Tücke der Wahlzelle unterliegen können, beweist ein Erlebnis, das ich einige Jahre später hatte. Es war Wahltag. Ich war in meiner Heimatstadt Waidhofen und ging auch hier zur Wahl. Das Wahllokal war im damaligen Rathaus in der Unteren Stadt. In der Wahlkommission saßen lauter bekannte Herren. Nach den einfachen Formalitäten ging ich in die Wahlzelle und — nichts, ich wußte nichts mehr; ich sah nur die vier Wände der Wahlzelle, konnte aber keinen Gedanken fassen. Was sollte ich tun? Nirgends war ein Versteck in der Zelle, wo ich das Kuvert hätte hingeben können; dann war ich allen Ernstes daran, das Kuvert über die Zellenwand hinauszuerwerfen. Ich war so verwirrt, daß ich überhaupt nichts mehr wußte. Die nachkommende Wählerin war schon ungeduldig. Da kam mir im letzten Augenblick der einzig rettende Ausweg. Ich steckte den Kopf aus der Wahlzelle hinaus, fragte die nachkommende Wählerin leise, was ich tun mußte. Das war Gott sei Dank eine verständige Frau aus dem Volke, die mich um ein Haar vor einer großen Blamage bewahrte.

Noch heute, wenn ich an diese Begebenheit zurückdenke, fährt mir ein kalter Schauer über den Rücken. Da seit diesem Erlebnis aber schon sechzehn bis achtzehn Jahre vergangen sind, habe ich mich entschlossen, es doch zu erzählen, damit nicht auch diesmal wieder so manche Wähler der Tücke der Wahlzelle unterliegen. P.

schen Jugend wird jedenfalls der ernstliche Versuch gemacht, die Jugend kameradschaftlich zusammenzuführen und für die großen Aufgaben des neuen Österreichs auszurichten. Es werden auf diese Weise tüchtigere, selbstbewußte, durch starke kameradschaftliche Bande verbundene Menschen in das politische Leben treten und in die politischen Parteien einen neuen Geist, den Geist der wirklichen demokratischen Zusammenarbeit hineintragen. Es wäre zu empfehlen, daß sich alle Verantwortlichen, die glauben, daß sie eine parteigebundene Jugend brauchen, ernstlich die Frage vorlegen, ob nicht doch eine einheitliche, unpolitische Jugendorganisation für die Jugend und für die Zukunft Österreichs viel nutzbringender wäre, als der jetzige Zustand, wo der größte Teil der Jugend keiner der bestehenden Jugendorganisationen angehört und mit der versumpften Nazi-Ideologie im Kopf herumstrolcht. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß nach all dem, was man bisher von der Freien Österreichischen Jugend von Waidhofen gesehen und gehört hat, jeder stolz und glücklich sein kann, dieser Jugendorganisation anzugehören.

**Das „Grüne Kreuz“ bei den Naturfreunden.** Das Sportreferat des Staatsamtes für Unterricht und Erziehung teilt mit, daß der beim Staatsamt bestehende alpine Beirat, den Alpinisten aller drei demokratischen Parteien angehören, einstimmig beschlossen hat, dem Touristenverein „Die Naturfreunde“ die Vorarbeiten für die Neuorganisation des gesamten alpinen Rettungswesens in Österreich zu übertragen. Somit haben die Naturfreunde nun auch das alpine Rettungswesen in ihre Obhut genommen und den alpinen Rettungsausschuß im Rahmen der Naturfreunde gegründet. Da sich im kommenden Winter der Schibetrieb in der Hauptsache in den Ybbstaler Bergen abwickeln wird, ist es die erste und dringendste Aufgabe, den Wintersportunfalldienst in unserem Gebiet zu organisieren und aufzubauen. Anmeldungen für die Alpine Rettungsstelle Waidhofen werden von den TVN-Mitgliedern Alois Heilingger, Franz Fuchs, Hugo Czerny, Franz Miklas und Franz Döberl entgegengenommen. Wir werden dem „Grünen Kreuz“ wieder das Ansehen verleihen, das es vor dem Einbruch des Faschismus besaß, denn das Ziel, welches wir uns gesteckt haben, ist, die in Bergnot Gerateten, gleichgültig welcher Nationalität, Rasse, Religion oder politischen Richtung sie angehören mögen, auch unter eigener Lebensgefahr so rasch als möglich zu bergen und in Sicherheit zu bringen. TVN.

**Österreichische Turn- und Sportunion Waidhofen a. d. Y., Fachgruppe Tischtennis.** Bei der am 16. November stattgefundenen Ver-

einsamkeit konnte man mit Freude feststellen, daß hier nicht einfach Tischtennis gespielt wurde, sondern man sah Sport in überdurchschnittlicher Form. Es gab sich die Spitzenklasse von Waidhofen ein Stelldehlein. Sämtliche Spiele wurden nach dem Ko-System ausgetragen. Bei den Meisterschaften der Jugendlichen unter 16 Jahren konnte sich Walter Naghofer für den Novembermeister qualifizieren, wobei ihm Leitner, Schlagenauff und Huber die Sache nicht leicht machten. In der Herreneinzelmeisterschaft wurde im ersten Durchgang gesäubert. Außenseiter trennten sich von der Spitze. Die zweite Runde wurde äußerst erbittert geführt, vor allem der Kampf Damberger-Großbauer, zwei gegensätzliche Spieler; Damberger ein Schläger und Angreifer, Großbauer ein Vertreter der Ballfälschung und Lächerung. Durch die bessere Tagesverfassung konnte Großbauer den letzten Satz knapp für sich buchen. Nach der Papierform, die vorläufig genannte Kandidaten für den Meistertitel konnten sich diesmal nicht durchsetzen. Meister für den Monat November im Herreneinzel war Friedl Schausberger, der sich mit einer stoischen Ruhe über sämtliche Gegner hinwegsetzte, nur im Endgang konnte ihm der aufstrebende Nachwuchsspieler Eri Höbarth ein äußerst knapp geführtes Nachspiel aufzwingen. Im Herrendoppelspiel wurde das Paar Maut-Mayerhofer Vereinsmeister für den Monat November 1945.

**Zentralorganisation der Kriegsoffer Österreichs, Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs. — Mitglieder, Achtung!** Vielen Anträgen Rechnung tragend, geben wir bekannt, daß unsere gründende Versammlung gleich nach den Wahlen stattfand und wird. Es ergibt aber schon jetzt an alle Kameraden und Kameradinnen die Aufforderung, sich zahlreich einzufinden. Ort und Zeit wird noch bekanntgegeben. Mitteilen können wir ferner kurz, daß der Mitgliederstand der Ortsgruppe bereits die Zahl von 200 erreicht hat. Die Kameraden und Kameradinnen von Böhlwerk können ebenfalls ihren Beitritt, so weit dies nicht schon geschehen, bei der Ortsgruppe Waidhofen anmelden. Bekanntgeben können wir weiters, daß die schwerkriegsbeschädigten Kameraden von der Versichertenstufe II und von 50 Prozent aufwärts auch für die 82. Lebensmittelperiode die Zulagekarten durch die Ortsgruppe erhalten. Kartenabgabe am 25. November. Noch nicht im Stande der Ortsgruppe geführte Kameraden wollen sich daher ehestens anmelden. Rentenanspruchsmeldungen, Heilfürsorge und Prothesenbestellungsansuchen und Auskünfte sowie Neuanmeldungen werden jeden Sonntag von 9 bis 11 Uhr vormittags in der Dienststelle, Gemeindekanzlei in Zell entgegengenommen.

**Noch ein Wort zum 25. November**

Es wäre falsch, anzunehmen, die ganze Schuld des großen Leidens, das über das österreichische Volk eingetreten ist, nur auf die Nazi zu schieben. Wir Kommunisten stehen ganz dafür ein, daß die Schuldigen ihrer verdienten Strafe nicht entgehen dürfen. Die KPÖ war die einzige Partei, die konsequent ihre Stellung eingenommen hat, daß die Nazi bei dieser Wahl kein Recht haben dürfen zu wählen. Einen anderen Standpunkt nahm die ÖVP ein. Daß dies so ist, ist jedem aufrechten Demokraten erklärlich, waren doch die österreichischen Faschisten die Vorkämpfer des deutschen Faschismus. Den Herren der Reaktion war jedes Mittel im Kampf gegen die aufwärtsstrebende Arbeiterschaft gut genug, dieselben rechtlos zu machen. Die Zahl der Arbeitslosen hatte keine Grenzen, die Ausgesteuerten wurden immer mehr. Die Arbeiterschaft, der einzige Verteidiger der demokratischen Republik, wurde kampfunfähig gemacht. Der Arbeiterschaft ist der 12. Februar 1934 unvergeßlich geblieben, denn alles, was sich die Arbeiterschaft durch Jahrzehnte mühevoll erworben, Stein auf Stein aufgebaut hat, wurde ihr gestohlen, nichts blieb übrig. Sämtliche Organisationen und Kulturvereine wurden verboten und aufgelöst und jene, die sich um das gute Recht der Arbeiterschaft gewehrt hatten, wurden zum Teil dem Galgen, den Kerkern oder Konzentrationslagern ausgeliefert. Wie triumphierten nicht die Herren nach dem 12. Februar 1934 wegen ihres Sieges über den Marxismus, über die Ausschaltung des Parlamentes! Aber eines ist diesen Herrschaften nicht gelungen, wenn sie uns auch alles genommen haben, aber die Idee und die Überzeugung für die Zukunft ist uns geblieben. Es gab aber so manche, die dem Nationalsozialismus ausgeliefert wurden, die hoff-

ten, daß das Unrecht, das ihnen zugefügt wurde, eine gerechte Sühne finden werde. Und wieder war es die Arbeiterschaft, die den Notruf des Bundeskanzlers Schuschnigg in den Märztagen 1938 gehört hatte und sich zur Verfügung gestellt hat, um für unser Österreich zu kämpfen. Wir haben aber den Kampf nicht aufgegeben, wir waren überzeugt, daß Österreich wieder frei wird. Viele Opfer haben wir bringen müssen, aber diese Opfer haben wir nicht umsonst gebracht. Es ist uns klar, daß der Kampf noch lange nicht beendet ist, daß die Herren der Reaktion gar nichts, aber schon gar nichts während der verfloßenen Jahre gelernt haben und ihnen besonders die Kommunisten am meisten im Wege sind. Warum dies so ist, ist uns allen klar. Wir Kommunisten gehen nicht mit einem Speisezettel voll Versprechungen an die Wähler und Wählerinnen heran. Bei uns gibt es keinen Gegensatz zwischen Wort und Tat, zwischen Theorie und Praxis. Wir werden sorgen, daß niemals die Vergangenheit sich wiederholt, wir niemals in die Fehler und Schwächen zurückfallen, die Schritt für Schritt zur Katastrophe geführt haben. Wir Kommunisten verlangen Sicherung des täglichen Brotes. Wir verlangen Sicherung der Wohnung und Verstaatlichung der Schlüsselindustrie. Was fürchten die Faschisten und alle Stützen der Reaktion am meisten? Eine starke Kommunistische Partei! Wenn auf den Wahlplakaten zu lesen ist: „Kathrein stellt den Tanz ein“, so sagen wir ja. Wenn alle aus den reaktionären Löchern hervorkriechen und sich sogar einen Habsburger Otto ausborgen, so wird dies alles nichts nützen. Wir Kommunisten sind auf der Hut für alle Zukunft.

Max Sulzbacher.

**Wiedereröffnung der städtischen Leihbibliothek.** Daß die städtische Leihbibliothek eine Notwendigkeit im Kulturleben unserer Heimatstadt ist, bewies der Wiedereröffnungstag, der 15. November. Mehr als 60 Teilnehmer ließen sich einschreiben und wählten aus dem noch immer zufriedenstellenden Bücherbestande ihre Lieblinge aus. Für die reichlich gegebenen Überzahlungen und Spenden herzlichen Dank! Wir wiederholen, daß besonders Bücherspenden sehr erwünscht sind. Besonders aufmerksam machen wir auf die Einhaltung der Ausleihfrist von 14 Tagen. Die punktliehe Rückgabe liegt im Interesse aller Leser. Die notwendige Ausschaltung mehrerer hundert Bände, weiters der schlechte Zustand eines sehr großen Teiles der Bücher macht eine möglichst rasche Zirkulation der augenblicklich verwendbaren Werke notwendig. Der Wiederaufbau und die Wiederinstandsetzung der beschädigten Bücher kann ja nur allmählich erfolgen. Bei verspäteter Rückgabe wird eine Nachgebühr in der halben Höhe der Leihgebühr pro 14 Tage eingehoben. Die entlehnten Bücher können selbstverständlich auch schon nach einer Woche zurückgegeben werden. Entlehnungen finden bis auf weiteres jeden Donnerstag von 17 bis 19 Uhr statt.

Die Büchereileitung.

**Dem Obst- und Gartenbauverein** obliegt die Aufgabe, in der Ernährungswirtschaft so viel als möglich mitzuarbeiten und darauf zu achten, daß die Schädlingsbekämpfung gründlich und richtig durchgeführt wird. Es soll baldigst eine Baumspritzaktion im ganzen Stadtgebiet durchgeführt werden, da uns ja alljährlich die Obstschädlinge so enormen Schaden zufügen und die Bevölkerung dadurch um den Ertrag des kleinen Obstbaumbestandes auch noch kommt. Wir wollen die Hände nicht in den Schoß legen und warten auf das, was für uns übrig bleibt, sondern energisch an die Winterkahlspaltung herangehen. Wir suchen dringend hierfür geschulte Kräfte, die selbstverständlich gegen Bezahlung die Spritzung sprengelweise durchzuführen hätten. Bewerber mögen baldigst ihre Anschrift an Frau Bichler, Waidhofen a. d. Ybbs, Ybbsitzerstraße 32, bekanntgeben. Wir erwarten von jedem Gartenbesitzer, daß er damit einverstanden ist, wenn ihm durch die allgemeine Schädlingsbekämpfung zu einem Ernteerfolg verholfen wird und erhoffen uns dabei auch die nötige Nachbarschaftshilfe. In der Obstbaumbeschaffung sieht es heuer etwas mager aus, da ja durch den Krieg viel Schaden entstanden ist. Wir erwarten von der Landeslandwirtschaftskammer, daß sie uns bei der Verteilung der vorhandenen Bäume berücksichtigt, da ja das Stadtgebiet Waidhofen in Bezug auf die Obstbäume als Notstandsgebiet angesehen werden muß und Hilfe dringendst not tut. Die Bekämpfung der immer ärger auftretenden Wühlmaus, des größten Schädlings der Obstkulturen, muß ebenfalls energisch angefaßt werden. Hierzu benötigen wir dringendst einen Wühlmausfänger, da sich schon jahrelang niemand mehr mit dieser Arbeit befaßt. Unsere braven alten Männer, die sich dieser Arbeit widmeten, sind abgestorben. Interessenten für den Wühlmausfang mögen sich ebenfalls bei Frau Bichler schriftlich melden. Vielleicht ist die Bestellung eines geschulten Fängers von Seiten der Landeslandwirtschaftskammer möglich, welcher die Interessenten abrichten kann.

**Windhag**

**Trauung.** Vor dem Waidhofner Standesamt schloß am 17. ds. Herr Franz Kunze, Hilfsarbeiter, Unterzell 110, mit Fräulein Aloisia Zanghellini, im Haushalt tätig, Waidhofen, Am Pfarrboden 10, den Ehebund.

**Wahlerversammlung der KPÖ, Ortsgruppe Windhag.** Am Sonntag, den 11. ds., fand im Facharbeiterheim in Reifberg eine Wahlerversammlung der KPÖ, Ortsgruppe Windhag statt. Leider konnte das angekündigte Referat der Genossin Postranecky aus technischen Gründen nicht abgehalten werden. Aber wir wurden durch die treffenden Ausführungen der als Ersatz das Referat übernehmenden Genossin Beranger, Sekretärin des Vizebürgermeisters Steinhart von Wien, und des Gewerkschafts-obmannes von St. Pölten, Genossen Raidl, reichlich entschädigt. Nach der Begrüßungsansprache unseres Obmannes, Genossen Schnabl, bei der er auf die Februarereignisse des Jahres 1934 erinnerte, bei welcher Arbeiter durch die Grünfaschisten und durch ihre eigene unentschiedene Haltung so fürchterlich draufgezählt haben. Er gab darin seinen Grund an, warum er als alter So-

zialdemokrat zur KP. überging. Er sagte unter anderem, daß er nur in der Kommunistischen Partei die Gewähr sehe, daß sich derartige Ereignisse nicht mehr wiederholen. Dann übergab er der Genossin Beranger aus Wien das Wort. Genossin Beranger machte uns zuerst auf die fürchterliche Verwahrlosung der Jugend durch den Faschismus aufmerksam und legte es uns als vornehmste Aufgabe ans Herz, die faschistischen Untugenden, die nur aus Soldatenspielen und rohem Kampf bestehen, aus der Jugend herauszubringen und sie wieder zu ordentlichen und strebsamen Menschen zu erziehen. Dann gab sie uns einen Hinweis auf die Wahlen, bei denen es diesmal besonders auf die Frauen ankommt, da unsere meisten Männer, und zwar die besten, entweder durch das große Morden im Krieg oder in den KZ.s ihr Leben lassen mußten und so sind wir auf das heutige Verhältnis von zwei Drittel Frauen und ein Drittel Männer gekommen und wir wollen und können nicht glauben, daß unsere Frauen und Mütter nicht alles daransetzen, daß sich derartiges nicht mehr wiederholen kann. Am 25. November hat jede Frau und Mutter Gelegenheit, den richtigen Wahlzettel unterzubringen. Dann übernahm Genosse Raidl aus St. Pölten das Wort. Er gab uns eine Schilderung der schwierigen Ernährungslage im Gebiet St. Pölten, das durch vierwöchige Kampfhandlungen besonders in Mitleidenschaft gezogen wurde. Heute hat das Ernährungsamt die Wahl, das geringe Quantum Milch entweder an die Säuglinge oder an die Kranken abzugeben und muß hilflos zusehen, wie ein Teil zugrunde gehen muß. Die Erwachsenen bekommen pro Woche 1 kg Brot, 15 dkg Fleisch und 2½ dkg Fett und innerhalb von 8 Wochen 1½ kg Kartoffeln. Der Redner verwies darauf, daß in den angrenzenden Gebieten Lebensmittel vorhanden wären, daß aber die Ablieferung und die Zufuhr von den zuständigen Stellen nicht energisch genug betrieben wird. Nach einem durch mehrfachen Beifall unterbrochenen Referat über die Notwendigkeit der Verstaatlichung der Großbetriebe als Hochburgen und Brutstätten des Faschismus und der Reaktion forderte der Redner die Versammlung auf, am 25. November ihre Stimme der Kommunistischen Partei zu geben, der Partei, welche unentwegt für Österreichs Freiheit und Demokratie gekämpft hat, welche ihren Namen nicht zu ändern brauchte und welche allein die Gewähr dafür bietet, daß die Arbeiter und Bauern zu ihren Rechten kommen. Was wir verlangen von der Zukunft Ferne: Daß Brot und Arbeit uns gesichert stehen, daß unsere Kinder in der Schule lernen und unsere Greise nicht mehr betteln gehen.

**Sonntagberg**

**Wahlerversammlung.** Am 18. ds. fand im Gasthaus Edlinger eine Wahlerversammlung der ÖVP. statt. Die Referate der beiden Redner, Direktor Helmettschläger aus Waidhofen und des Obmannes des Bezirksbauernrates Herrn Tatzreiter aus Ybbsitz machten einen tiefen Eindruck. Sie waren frei von jedem Parteigehäk, getragen vom Geiste der Zusammenarbeit, des Zusammenfindens und Zusammenarbeitens mit den beiden anderen Parteien, ganz im Gegensatz zur Sprache des Arbeitsbauernbündlers, der sozialistischen Flugblätter, Wahlaufrufe und dergleichen, die voll sind von Schmähungen der ÖVP., die, wie auch die Redner ausführten, sich gebärden, als müßten sie die Alleinherrschaft erringen, die aber dabei vorgeben, daß sie die besten Demokraten seien. Die Mitglieder der Volkspartei sind Demokraten genug, um zu wissen, daß im neuen Österreich auch die Sozialisten und Kommunisten ihren Platz haben werden, so weit das Volk sie mit dem Stimmzettel dazu beruft. Dazu genügt es, zu sagen, unsere Weltanschauung ist der Sozialismus. Im Grunde gibt es nur die zwei Weltanschauungen: Glaube und Unglaube. Ein sehr bekannter sozialistischer Redner sagte in einer Versammlung, in der Sozialistische Partei herrsche Freiheit des Glaubens jedes einzelnen. Aber die Haltung der Partei erscheint doch nicht ganz eindeutig, da gewisse Trennungen vorge schlagen werden, die offenbar hauptsächlich dem Schulwesen gelten und Beeinträchtigung in der Ausbildung besonders der Intelligenzberufe auf christlicher Grundlage bedeuten. In der ÖVP. finden alle Stände Schutz und Vertretung. Österreich ist für uns ein Wort, das in der Vergangenheit in aller Welt Geltung gehabt hat, das auch in der Zukunft sie haben wird, wenn wir uns dessen würdig erweisen. Für dieses Österreich wollen wir arbeiten aus allen un-

seren Kräften in wirtschaftlichen und politischen Belangen. Und am Wahltag wollen wir alle, denen noch christliche Kultur etwas gilt, als Wähler der ÖVP. unsere Stimme geben, für eine glückliche Zukunft unseres Vaterlandes Österreich, denn für dieses wollen wir nächst Gott leben und sterben. A.W.

Wir erhalten folgende Zuschrift: **Werwolf oder österreichische Widerstandsbewegung.** Unter dieser Überschrift erschien im „Ybbstaler Wochenblatt“ ein Artikel, der Wahrheit nicht entspricht. Ich sehe mich als Stützpunktleiter des Stützpunktes 5 (Rosenau) verpflichtet, dem Artikelschreiber die volle Wahrheit bekanntzugeben, damit er ein andermal bei der Wahrheit bleiben kann. Ich gebe bekannt, daß die Widerstandsbewegung schon länger als seit dem 28. April 1945 besteht, daß dieselbe mit dem Werwolf nichts zu tun hatte, daß Konetschnig und Konsorten nie gewarnt wurden, weil derselbe von uns als der gefährlichste Gegner bekannt war. Auch war es niemandem möglich, auch keinem Mitglied der NSDAP., zur Widerstandsbewegung zu gehen, weil öffentlich niemand wußte, daß überhaupt in Rosenau eine solche bestand, denn jedes Mitglied mußte geworben werden. Daß es auch Nazi gegeben hatte, die schon seit Jahren mit der Naziherrschaft nicht zufrieden waren, dieselben eben auch beim Umbruch 1938 den Worten der Naziführer Glauben schenkten, genau so wie diejenigen, die sich heute nicht genug über die Nazi äußern können, natürlich nur heute, denn im Jahre 1938 sah man bei diesen, die sich heute als die größten Nazigeegner auspielen, die Fenster mit Inschriften wie „Sieg Heil!“, „Wir danken unserem Führer“ usw. geschmückt oder sich beim Fackelzug die Kehle heiser schrien: „Der Kurt ist fort“ usw. und am 10. April 1938 genau so mit „Ja“ stimmten wie die Nazi. Auch solche gab es, denen man nie genug in die Opferbüchse geben konnte, die dreimal so viel von der Bevölkerung herauspreßten wie ein Nazi, aber wohl gemerkt von seinen eigenen Arbeitskollegen, um ja bei der Ortsgruppe gut zu stehen. Der Widerstandsbewegung war es unmöglich, eine öffentliche Werbeaktion einzuleiten, weil wir unsere damaligen Aufgaben erfüllen wollten. Durch eine öffentliche Werbung wären wir verraten gewesen und es hätte uns in den Kopf gekostet. Wenn der Artikelschreiber alles so genau wußte, warum hat er sich nicht zur Widerstandsbewegung gemeldet? War es vielleicht doch noch zu gefährlich? Auch geht aus seinen Anschuldigungen hervor, daß er keine Ahnung hat, wie eine Organisation zu arbeiten hat, um im Falle der Notwendigkeit zu einem Erfolg zu kommen und daß eine Gruppe oder Stützpunkt die Weisungen seiner höheren Leitung abzuwarten hat. Ich kann an Bidesstatt erklären, daß bei der Widerstandsbewegung in Rosenau Sozialisten, Christlichsoziale, Kommunisten, Parteilose, Ausländer und auch Nationalsozialisten waren. Es wurde von uns niemand gefragt, welcher Richtung oder welchem Stand er angehört. Wir hatten alle den Wunsch, das Kriegsende beschleunigen zu helfen. Es dürfte dem Artikelschreiber unbekannt sein, daß ein Kamerad vom Stützpunkt 5 Rosenau von der Gestapo verhaftet wurde, was doch genug Beweis unserer Arbeit ist. Unser Kamerad mußte schwere Mißhandlungen erdulden, auch wurde er noch ins KZ. nach Mauthausen überführt. Nur seiner Standhaftigkeit ist es zu danken, daß die Bewegung nicht zer schlagen wurde. Auch ist es richtig, daß der „Primanit-Sapp“ der Widerstandsbewegung Erika-Enzian angehört, unrichtig ist es, daß er geflüchtet ist, denn er ist mit Bewilligung der russischen Kommandantur drei Tage nach der russischen Besetzung ordnungsgemäß nach Salzburg in den Ausweichbetrieb gefahren. Richtig ist, daß der genannte Dipl.-Ing. Franz Ziegel bei uns kein Stützpunktleiter war und wurde auch von der Bezirksleitung Amstetten die Abnahme der Legitimationen von der gesamten Mittelgesellschaft gefordert. Nazi, die seit Jahren aktiv gegen die frühere Führerschaft in irgend einer Form sabotierten oder kämpften, sind höher zu schätzen, als Männer, die nur das eine verzeihen können, nie bei der Partei gewesen zu sein und dies jetzt als ihre „einzige Tat“ großmäulig kundtun. Wo waren Sie, Herr Artikelschreiber, vom Jahre 1938 bis 1945? „Getreu dem Führer“ sind Sie freiwillig an die Front gezogen, um den Krieg zu verlängern. Unsere Organisatoren waren in den Kerkern und von der Gestapo verfolgt. Es wäre besser für Sie, zu schweigen oder „Ihre Taten“ bekannt zu geben. Ich sehe aus dem Artikel vom 9. November nur eine

Gehässigkeit und wundere mich, daß es in der heutigen schweren Zeit noch Leute gibt, die nichts besseres zu tun haben, als Haß unter die Bevölkerung zu tragen. Dies zur Kenntnisnahme.

Georg Eiblhuber, Stützpunktleiter.

**Ybbsitz**

**Trauung.** Am 17. November fand die Trauung des Herrn Ambros Pechhacker, Schlosser in Ybbsitz Nr. 25, mit Fräulein Liane Theres Milde, Tochter des Zahn-technikers Milde, Ybbsitz 76, statt. Herzliche Glückwünsche!

**Sterbefall.** Am 8. ds. starb im 52. Lebensjahre der Hilfsarbeiter Bernardus Weibenhofer, Ybbsitz Nr. 3.

**Großhollenstein**

**Wähler, Achtung!** Die Gemeinde Hollenstein gibt den Wähler und Wählerinnen bekannt, daß die Wahlzeit am 25. November um 7 Uhr früh beginnt und um 15 Uhr endet. Es ist daher jedem Wähler und jeder Wählerin reichlich Gelegenheit geboten, die Stimme der Partei zu geben, die er nach reiflicher Überlegung erwählt hat.

**Leopoldfeier.** Am Sonntag, den 18. ds., veranstaltete die österreichische Jugendbewegung Hollenstein eine Leopoldfeier, die zu einem großen Erfolg führte. Unter den Gästen befanden sich Bürgermeister Waldrich, Vizebürgermeister Lengauer, die Pfarrgeistlichkeit, die Schulleitung, der Postkommandant und Vertreter beider Parteien. Die Bühne zierte ein mächtiger Babenberger-Adler, der von rot-weiß-roten Fahnen flankiert wurde. Mit dem Marsch „Wien bleib Wien“ von Johann Schrammel nahm die Feier ihren Anfang. Nach der Begrüßung durch Jugendführer Schneckeleitner folgten der „Sängergruß“ von Methfessel und das Lied „Freiheit“ von Karl Groß. Mit großem Erstaunen wurden die hohen Leistungen des gemischten Chores der ÖJB unter der Leitung von Fräulein Lisl Salzer entgegen genommen. Auf das Gemüt der Gäste wirkten besonders die schönen heimatischen Volkslieder, die vom gemischten Chor und gemischtem Quartett der ÖJB geboten wurden. Große Anerkennung fand das Festgedicht zur Leopoldfeier von der Heimdichterin Resl Mayr (Wallsee). Neben den verschiedenen Volksliedern brachte der Erzherzog-Johann-Jodler, vortragen von Fräulein Helene Hirner, einen großen Erfolg. Die Musikvorträge (Tröscher, Salzer, Gindl) sorgten für Abwechslung in der Vortragsfolge. Den Höhepunkt des lustigen Teiles bildete das Bauernstück „Die böse Hex“, das die Laienspielgruppe der ÖJB aufführte. Nach dem Bundeslied der Jugendbewegung „Der Babenberger-Adler“ ergriff im Namen aller Anwesenden Herr Anton Pichler das Wort und sprach der Jugend für die schöne Feier den Dank aus. Anschließend gab Johann Gindl durch sein Ziehharmonikaspiel Gelegenheit zum Tanz, was von den tanzlustigen Leuten mit Begeisterung begrüßt wurde. ÖJB.

**Tanzschule.** Die Sozialistische Jugend, vereint mit der Ortsgruppe der SPÖ, veranstaltet einen Tanzkurs aus Waidhofen a. d. Ybbs. Auskunft und Anmeldungen werden vom Jugendführer Willi Streicher und Lokalobmann Kilian Quixtner entgegen genommen. Kursbeginn am 9. Dezember.

**Maria Neustift**

**Schweres Unglück durch Sprengkörperexplosion.** Am Sonntag, den 18. ds., ereignete sich am Nachmittag im Dorfe Grub, Gemeinde Neustift ein folgenschweres Explosionsunglück. Trotz der wiederholten Warnungen, nicht mit Sprengkörpern zu spielen, haben zwei Buben an einem gefundenen Sprengkörper herumhantiert. Plötzlich erfolgte eine heftige Detonation und die schrecklichen Folgen waren zwei Tote und zwei Schwerverletzte. Die Burschen, die durch die Explosion getötet wurden, sind der 17½-jährige Isidor Maderthauer aus dem Ebnegut, Grub 25, und der 13½-jährige Roman Hochrieser vom Schörkhubergut, Grub 24. Für die beiden verletzten Buben wurde der Arzt aus Reichraming geholt. Dieser ordnete die sofortige Überführung ins Krankenhaus nach Waidhofen a. d. Y. an. Da noch immer kein Sanitätsauto vorhanden ist, mußte ein gewöhnliches Bauernfuhrwerk beschafft werden. Vor dem Transport mußte auch die Bewilligung der Russen eingeholt werden. Das alles verzögerte die rasche Überführung. Der Unfall, an welchem die beiden Verletzten nicht schuld waren, weil sie nur Zuschauer waren, ereignete sich zwischen 3 und 4 Uhr nachmittags. Um 1 Uhr morgens wurden die beiden Kinder,

die im Alter von 8 bis 10 Jahren stehen, ins Krankenhaus eingeliefert. Die lange Verzögerung hatte bei dem einen Buben bereits eine Bauchfellentzündung zur Folge gehabt. Die sofort vorgenommene Operation zeigte, daß bei dem einen der Dickdarm durch Splitter zerrissen war. Der Kunst der immer bereiten Ärzte gelang es, beide Buben zu retten, es besteht für sie vorerhand keine unmittelbare Lebensgefahr mehr. Wie lange aber wird es dauern, bis die nächsten Opfer auf den Friedhof getragen werden oder ins Spital eingeliefert werden müssen! Eltern! Klärt eure Kinder jeden Tag über die Gefährlichkeit der Sprengkörper auf! Wo immer ein Sprengstück gefunden wird, muß dies dem betreffenden Bürgermeister gemeldet werden. Die Gemeinden haben die Pflicht, solche Sprengkörper sofort unschädlich machen zu lassen.

**Stadt Amstetten**

**Volksolidarität Amstetten.** Um der Bevölkerung einen Überblick über das Wirken und den Aufgabenkreis der Volksolidarität als Organisation zu vermitteln, sehen wir uns veranlaßt, über die bisherige Tätigkeit einiges zu berichten. Die unserer Heimatstadt durch den verbrecherischen Krieg geschlagenen Wunden waren sehr schwer, und unsere Aufgabe war es, im Interesse der leidenden Bevölkerung so schnell als möglich helfend einzugreifen. Es war ein schweres Beginnen, aber die zähe Veressenheit und die Ausdauer einiger Mitarbeiter hat es vermocht, die Arbeit zu bewältigen. Aus der Trümmerstätte des Vorkrieges konnten wertvolle Medikamente und Desinfektionsmittel geborgen werden, die dem Krankenhaus und dem Gesundheitsamt übergeben wurden. In reger, emsiger Tätigkeit sowie durch die Zusammenarbeit mit der russischen Kommandantur konnten aus den zurückgelassenen Beständen der deutschen und ungarischen Wehrmacht sehr große Mengen Leintücher, Hemden, Unterhosen, Wollwesten und viele andere Bekleidungsstücke sichergestellt werden. Durch das Entgegenkommen der Schwester Oberin der Klosterschule war es möglich, bis zum Schulbeginn dort die Wäsche zu waschen und im Kindergarten, der als provisorische Nähstube eingerichtet wurde, dieselbe auszubessern. Das Arbeitsamt sorgte für die Zuweisung weiblicher Arbeitskräfte, hauptsächlich Frauen und Mädchen aus den Reihen der ehemaligen NSDAP, und der Frauenschaft, die unentgeltlich halbtägig brav und fleißig arbeiten und somit den Beweis erbringen, daß auch sie bereit sind, am Aufbau des neuen Österreich werktätig mitzuhelfen. Der Schulbeginn war der Anlaß, eine andere Arbeitsstätte zu suchen, die auch in den Räumen des Kaufhauses Edelmann gefunden wurde, wo abermals eine Nähstube und auch eine Schuhumtauschstelle eingerichtet wurden. Der Wirtschaft wurden bereits über 9000 kg Rohstoffe zugeführt, eine gleich große Menge wird noch folgen, so daß in absehbarer Zeit damit gerechnet werden kann. Meterware an Kleiderstoff dafür zu erhalten. Nachdem der Kreis der hilfsbedürftigen Menschen durch die kriegsbedingten Verhältnisse sehr groß ist und diesen zu helfen nach gewissen Richtlinien unser Bestreben ist, so geben wir nachfolgend einen kurzen Überblick über die bereits ausgegebenen Sachen: 189 Herrenhemden, 132 Herrenunterhosen, 244 Arbeitsblusen, 135 Arbeits-hosen, 46 Paar Damenschuhe, 297 Paar Herrenschuhe, 40 Paar Kinderschuhe, 99 Matratzen, 85 Decken, 425 Strohsäcke, 230 Koptpolster, 60 Betten, 631 Leintücher, 270 Pullover, 427 EBnäpfe, 454 Trinkläser. In welchem Sinn erfolgt die Beteiligung aus den Mitgliedern der Volksolidarität und wer gilt als politischer Verfolgter? Es lag in der Absicht der drei demokratischen Parteien, in der „Volksolidarität“ eine Organisation zu schaffen, die sich die Befürsorgung jener politischen Opfer des Faschismus zum Ziele setzte, die politisch bewußt den Kampf gegen das Nazisystem geführt und als aufrechte Österreicher ihr Leben verloren oder in den Zuchthäusern, Gefängnissen und Konzentrationslagern viele Jahre ihres Lebens verbringen mußten. Daß sich das Mitgefühl des österreichischen Volkes in erster Linie den bewußten Kämpfern für ein freies Österreich zuwenden, ohne Unterschied der Rasse, der Religion oder der gesellschaftlichen Schichtung, ist naheliegend, haben doch diese politischen Opfer des Nazisystems gekämpft ohne zu fragen, mit wem oder für wen — die Befreiung Österreichs war ihr einziges Ziel. Im gleichen Sinn ist auch das Opfergesetz gestaltet, das

in der Aufzählung derer, die unter dieses Gesetz fallen, nur die aus politischen Gründen Verfolgten, also die bewußten Kämpfer für ein freies Österreich, nennt. Natürlich gibt es außer diesen Opfern noch eine Reihe anderer politischer Verfolgter des Nazisystems, darunter auch die rassisch Verfolgten, jene Unglücklichen, die oft ihr Leben lassen mußten, nur weil sie einer bestimmten Rasse angehörten und nach der nazistischen Rassen- und Herrenmenschenlehre ausgerottet werden sollten. So die Juden, die Zigeuner, viele Angehörige der slawischen Nation, wie beispielsweise die Polen und insbesondere die Kriegs- und Zivilgefangenen der Sowjetunion. Wenn für diese Opfer die Registrierung bei der Volksolidarität über gemeinsamen Beschluß der drei demokratischen

Parteien nicht vorgesehen ist, so deshalb, weil für diese noch andere Stellen als Fürsorge in Frage kommen, genau so wie für verurteilte Schwarzfahrer, Fahnenflüchtige oder Selbstverstümmelter die Wohlfahrtsfürsorge der Gemeinde einzutreten hat. Oft genug wurde aber auch versucht, persönliche Motive in den Vordergrund materieller Ansprüche zu stellen. Motive, die mit politischem Kampf nichts zu tun haben. Es ist lediglich der Nachweis zu erbringen, daß es sich in jedem einzelnen Fall um ein Opfer des bewußten politischen Kampfes gegen den Naziterror handelt. Leiter der Volksolidarität Amstetten: Für die KPÖ: Hans Halois. Für die ÖVP: Franz Bercic. Für die SPÖ: Theresia Bőröczk. Für die KPÖ: Cécilia Berger.

geht, auch wenn sein Name im Wählerverzeichnis enthalten ist, sofern die Tat nicht einer strengeren Strafe unterliegt, eine Verwaltungsübertretung und kann von der Bezirksverwaltungsbehörde mit Geld bis zu 1000 RM. — im Uneinbringlichkeitsfalle mit Arrest bis zu vier Wochen bestraft werden.

Nach § 7, Buchstabe a bis d, sind vom Wahlrecht ausgeschlossen:

1. Personen, die eine gerichtliche Verurteilung wegen Verbrechen oder wegen Vergehen und Übertretungen aus gewinnstüchtigen oder gemeinen Motiven erlitten haben, wenn die Rechtsfolgen noch nicht erloschen sind.

2. Personen, die unter Polizeiaufsicht gestellt oder die nur beschränkt handlungsfähig sind.

3. Alle Personen, die, wenn auch nur durch kurze Zeit, gleichgültig ob als Mitglieder oder Anwärter, der NSDAP, der SS oder SA, angehört haben; ferner jene Personen, die während der Zeit vom 1. Juli 1933 bis 13. März 1938 Mitglieder des NSKK, oder des NSFK, waren oder zwischen März 1938 und April 1945 bei den letztangeführten Wehrverbänden eine Funktion vom Untersturmführer oder Gleichgestellten aufwärts bekleidet haben.

Wer zu einer solchen Personengruppe jemals gehört hat und nicht auf Grund des § 7 bzw. 17 des Wahlgesetzes (Verfolgung aus politischen Motiven durch staatliche Behörden) im Wege des Einspruchsverfahrens in die Wählerliste aufgenommen worden ist, verfällt der im Absatz 9 angedrohten Strafe auch dann, wenn sein Name in der Wählerliste verzeichnet ist bzw. nicht gestrichen wurde.

Wem kein Wahlrecht gesetzlich zusteht, darf auch nicht wählen. Tut er es trotzdem, so hat er mit der strengsten Strafe zu rechnen.

Waidhofen a. Y., 20. Nov. 1945.  
Der Bürgermeister:  
Meyer e. h.

**Für die Bauernschaft**

**Erhebung der kriegsbeschädigten landwirtschaftlichen Baulichkeiten**

Im Rahmen der Wiederaufbaumaßnahmen sind der Bezirksbauernkammer kriegsbeschädigte landwirtschaftliche Baulichkeiten zu melden. Da die Meldung raschest an die Landwirtschaftskammer für Niederösterreich und Wien weitergeleitet werden muß, wobei noch vorherige Erhebungen seitens der Bezirksbauernkammer notwendig sind, ist diese Meldung sofort vorzulegen.

**Tierseuchen im Bezirk Amstetten**

Nach den amtlichen Veterinärnachrichten herrschen im Bezirk Amstetten folgende Tierseuchen:

**Maul- und Klauenseuche:** Aschbach 1 Haus, Althartsberg 5 Häuser, Behamberg 3 H., Biberbach 18 H., Ertl 35 H., Euratsfeld 7 H., St. Georgen a. R. 1 A. o. W., Haidershofen 5 H., Hausmening 2 H.,

Hollenstein 3 H., Kornberg 9 H., Krennstetten 1 H., Kröllendorf 1 H., Kürnberg 52 H., St. Johann 2 H., St. Leonhard a. W. 9 H., St. Michael 17 H., Mauer 1 H., Mitterhausleiten 2 H., Neuhofen 6 H., Niederhausleiten 2 H., Opponitz 10 H., St. Peter-Dorf 37 H., S. Peter-Markt 5 H., Seitenstetten-Dorf 2 H., Seitenstetten-Markt 6 H., Sonntagberg 11 H., St. Valentin 1 H., Waidhofen 73 H., 1 A. o. W., Waldamt 5 H., Weitra 6 H., Windhag 4 H., Wolfsbach 4 H., Ybbsitz 27 H., 2 A. o. W.

**Räude der Einhufer:** Amstetten 1 H., Aschbach 2 H., Ennsdorf 2 H., Erla 2 H., Ernsthofen 3 H., Euratsfeld 1 H., St. Pantaleon 3 H., Sankt Valentin 1 H., Sonntagberg 2 H., Waidhofen-Land 1 H., Waidhofen-Stadt 1 H., Windhag 2 H., Ybbsitz 2 Häuser.

**Rotlauf der Schweine:** 24 Häuser in 14 Gemeinden.

**AMTLICHE MITTEILUNGEN**

**Nationalrats- und Landtagswahl am 25. November 1945 in Waidhofen a. d. Ybbs**

Im Sinne des § 29 des Wahlgesetzes werden die Namen der Mitglieder der Sprengwahlbehörden für das Stadtgebiet Waidhofen a. d. Ybbs öffentlich kundgemacht.

**Sprengel 1, Innere Stadt**

Wahlleiter: Ing. Hans Walter, Direktor der „Newag“, 1912 geboren.

Beisitzer: Hoffellner Peter, Angestellter, 1894 geboren. Hauser Rudolf, Buchhändler, 1889 geboren. Haselsteiner Isidor, Schularzt, 1876 geboren.

Ersatzmänner: Bernauer Engelbert, Metallarbeiter, 1883 geboren. Kühleitner Engelbert, Teigmüller, 1898 geb. Latschbacher Friedrich, Angestellter, 1913 geboren.

**Sprengel 2, Vorstadt Leithen**

Wahlleiter: Schmoll Friedrich, Angestellter, 1882 geboren. Beisitzer: Neubauer Franz, Eisenbahner, 1902 geboren. Doktor Mayr Thomas, Professor, 1882 geboren. Fallmann Josef, Schmied, 1897 geboren.

Ersatzmänner: Schweiger Ferdinand, Angestellter, 1887 geboren. Ing. Brandis Robert, Professor, 1885 geboren. Treiber Franz, Hilfsarbeiter, 1901 geboren.

**Sprengel 3**

**Wasservorstadt—Weyrerstraße**

Wahlleiter: Baumgarten Franz, Angestellter, 1914 geboren. Beisitzer: Fürnschließ Stefan, Schmied, 1898 geboren. Mitter Josef, Angestellter, 1891 geboren. Pechböck August, Schuhmacher, 1897 geboren.

Ersatzmänner: Maderthauer Josef, Metallarbeiter, 1888 geboren. Autengruber Maria, Fachlehrerin, 1902 geboren. Redl Ignaz, Lokomotivführer, 1902 geboren.

**Sprengel 4**

**Wasservorstadt—Wienerstraße**

Wahlleiter: Lindenhof Alois, Kaufmann, 1877 geboren. Beisitzer: Böck Karl, Angestellter, 1897 geboren. Helmettschläger Friedrich, Hauptschuldirektor, 1898 geboren. Müller Emil, techn. Inspektor, \*1910 geboren.

Ersatzmänner: Tipka Karl, Elektriker, 1898 geboren. Kornmüller Josef, Professor, 1909 geboren. Zanghellini Pius, Eisenbahner i. R., 1875 geboren.

Nach den Bestimmungen des § 51 des Wahlgesetzes muß jeder Wähler vor der Stimmenabgabe seine Identität mit einer Urkunde nachweisen. Als Urkunden gelten Tauf-, Geburts-, Trau- und Heirats-scheine, Anstellungsdekrete, Pässe, amtliche Legitimationen jeder Art,

Arbeitsbücher, Gewerbescheine, Diplome, Kennkarten und sonstige mit amtlichem Siegel versehene Personalausweise.

Wer keinen derartigen Ausweis besitzt, hat sich beim Polizeimeldamt, Oberer Stadtplatz 35, eine „Meldebescheinigung“ zu beschaffen.

Waidhofen a. Y., 17. Nov. 1945.

Der Bürgermeister:  
I. V. Ritschle h., Hofrat i. R.  
Leiter der Bezirkswahlbehörde.

**Warnung!**

Die provisorische Staatsregierung hat eine Abänderung des § 21 des Wahlgesetzes beschlossen, dessen Absatz 9 nunmehr lautet:

Wer vorsätzlich ein Wahlrecht ausübt, das ihm nicht zusteht, weil er vom Wahlrecht aus einem der im § 7, Abschnitt a bis d, angeführten Gründe ausgeschlossen ist, begehrt, auch wenn sein Name im abgeschlossenen Wählerverzeichnis enthalten ist, ein Verbrechen und wird mit Kerker von 1 bis 5 Jahren bestraft.

**Abatz 10:** Wer ein Wahlrecht ausübt, das ihm aus einem anderen als den im vorigen Absatz bezeichneten Gründen nicht zusteht, be-

**Die Ortswahlbehörde für die Gemeinde Zell a. d. Y.**

Für die Nationalrats- und Landtagswahlen am 25. November 1945 wurde von der Bezirkswahlbehörde Amstetten für die Gemeinde Zell a. d. Ybbs nachstehend angeführte Ortswahlbehörde bestellt:

Wahllokal: Volksschule.  
Wahlleiter: Ignaz Etzenberger.  
Beisitzer: Emanuel Holubovsky, Lambert Baumgartner, Karl Höllersberger, Michael Bandl, Eulogius Haberl, Engelbert Mayer.  
Ersatzmänner: Peter Schlager, Ludwig Weißmann, Heinrich Michal, Emmerich Mostaller, Friedrich Duda.

Der Bezirkswahlleiter:  
Dr. Schmid  
prov. Bezirkshauptmann.

**Amtstage des Notariates Gaming**

Ab November 1945 halte ich meine Amtstage in jedem Monat, und zwar am ersten Sonntag von ½9 bis ½12 Uhr im Gasthause Reitlinger in Gresten und von ½14 bis ½16 Uhr im Gasthause Haselsteiner in Randegg und am zweiten Sonntag von ½9 bis ½12 Uhr im Gasthause Stix in Lunz am See und von ½14 bis ½16 Uhr im Gasthause Dobrowa in Göstling wieder ab.

Dr. Hans Froschauer.

**ANZEIGENTEIL**

**FAMILIENANZEIGEN**

**Dank.** Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem Tode meines geliebten Gatten sowie für die Teilnahme am Begräbnis und für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden spreche ich allen meinen herzlichsten Dank aus.

Waidhofen a. d. Ybbs—Hilm, im November 1945.  
Maria Richter.

**Eulogius Haberl.**

**Dank.** Für die herzliche Anteilnahme anlässlich des Ablebens meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, des Herrn Georg Massinger, sagen wir auf diesem Wege innigen Dank. Herzlichst danken wir auch der hochw. Geistlichkeit für die Führung des Konduktes sowie allen, die unserem teuren Toten das letzte Geleit gaben. Ebenso danken wir für die schönen Kranz- und Blumenspenden. Gerstl, im November 1945.  
Familien Massinger u. Kohlhofer.

**Dank.** Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Ablebens meines lieben Gatten, unseres treusorgenden Vaters, Stabsgefr. Anton Auer, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Geistl. Rat Franz Kornthauer für die Führung des Konduktes und allen lieben Freunden und Bekannten, welche am hl. Requiem teilgenommen haben.  
St. Georgen a. R., im Nov. 1945.  
Familie Auer.

**Recht herzlichen Glückwunsch zum Namensfeste** entbietet der lieben Frau Katharina Kerblter  
Die alte Garde.

**Danksagung.** Für die vielen herzlichen Glückwünsche und zahlreichen Beweise treuer gemeinschaftlicher Verbundenheit, welche anlässlich unseres 25jährigen Ehejubiläums an uns ergangen sind, sind wir außerstande, jedem einzelnen zu danken und gestatten uns, auf diesem Wege allen Gratulanten unseren herzlichsten Dank auszusprechen. Ganz besonders möchten wir der Sozialistischen Jugend, der Lokalorganisation der Sozialistischen Partei, der sozialistischen Gemeinderatsfraktion, dem Gebietsleiter der SPÖ, in Waidhofen a. d. Y., Gen. Grasmugg, den Angestellten der Gemeinde Sonntagberg, dem Herrn Vizebürgermeister Franz Bicker samt Familie und der Vertretung der Österreichischen Volkspartei sowie allen den Spendern der herrlichen Blumen unseren wärmsten Dank aussprechen.

Sonntagberg, im November 1945.  
**Leopold und Anna Weber.**

**Öffentlicher Dank.** Anlässlich der Feier unserer goldenen Hochzeit am 10. November 1945 danken wir auf diesem Wege für die zahlreichen Glückwünsche und Blumenspenden, die uns an unserem goldenen Ehrentag von unseren Freunden zugekommen sind.

**Karl und Anna Sengseis**  
Waidhofen a. Y., Plenkerstr. 5.

**VERMISST**

**Wer kann Auskunft geben** über meinen Sohn Heinrich Hofmann, Obergefr., Feldpost-Nr. 58.414? Letzte Nachricht vom 25. März 1945 aus Kurland, zwischen Libau und Frauenburg. Nachricht erbittet die Mutter Anna Hofmann, Waidhofen a. d. Ybbs, Teichgasse 7. 2978

**Welcher Kamerad oder Heimkehrer** mit der Feldpost-Nr. 24.876 B, der sich Ende Februar oder Anfang März 1945 an der Drauf front befand, kann uns irgendwelche Angaben über den Verbleib unseres Sohnes Gren. Hans Derflinger geben? Nachrichten erbeten an die Eltern Johann und Anna Derflinger, Zell a. d. Ybbs, Schmiedestraße 34, Post Waidhofen a. d. Ybbs. 2979

**Jener Kamerad aus Allhartberg,** welcher im September 1944 mit meinem Sohn Gefr. Franz Hochbichler in Salzburg beisammen war, wird gebeten, sich schriftlich oder mündlich an mich zu wenden. Frau Rosina Hochbichler, Waidhofen a. d. Y.-Land, Grasberg, 1. Wirtsrotte 6. 2980

**Ersuche jene Kameraden,** die mit Soldat Franz Reiter, Feldpost-Nr. 20.572 C am 8. Jänner 1943 in Weliky-Luki beisammen waren, um Auskunft. Franz Reiter wurde am 8. Jänner 1943 am linken Arm verwundet und ist seither vermißt. Angaben erbeten an Engelbert Reiter, Großhollenstein a. d. Ybbs, Bromau 22. 2981

**Wer kann Auskunft geben** über meinen Mann Obergefr. Franz Fletzberger? Letzte Feldpost-Nr. 65.889 E. Letzter Aufenthalt seiner Einheit war Westfalen. Er wurde am 3. Oktober 1909 geboren. Keine Nachricht seit 16. Feber 1945. Auskunft erbittet seine Frau Christine Fletzberger, Allhartberg, Burgstall Nr. 62, Post Hilm-Kematen. 2985

**Wer kann uns irgendwelche Angaben** über den Aufenthalt unserer beiden Söhne Willibald Habitzl, Feldpost-Nr. 29.468, zuletzt in Risa, und Karl Habitzl, letzte Anschrift Magdeburg, Pionier-Ersatzbataillon 4, 2. Komp., machen? Nachrichten erbeten an die Eltern Josef und Anna Habitzl, Schuhmachermeister, Zell a. d. Ybbs, Burgfriedstraße Nr. 13. 2868

**Welcher Heimkehrer kann mir Mitteilung** machen über den Aufenthalt meines Mannes Unteroffizier Sepp Landgraf, geboren am 22. November 1921? Er fuhr am 13. März 1945 nach Marburg a. d. Lahn oder Kassel. Seither fehlt jede Nachricht. Angaben erbeten an Frau Anny Landgraf, Sonntagberg, Nöchling 56, Post Rosenau a. S. 2888

**Welcher Heimkehrer kann mir Mitteilung** machen über den Aufenthalt meines Sohnes Obergefr. Franz Forsthuber? Letzte Feldpost-Nr. 31.864 C. Letzte Nachricht vom 29. März 1945, letzter Aufenthaltsort Frauenburg in Kurland. Angaben erbeten an Familie Forsthuber, Göstling a. d. Y., Strohmärkt Nr. 40. 2942

**Feldpost-Nr. 36.650 B.** Wer kann mir Auskunft geben über Alois Esterbauer, Unteroffizier? Zuletzt am 30. April 1945 in Pöchlarn auf der Fahrt nach Ungarn. Erika Wagner, Amstetten, Mozartstraße 6, NÖ. 2983

**Wer kann Auskunft geben** über unseren Sohn SS-Panzergranadier Leopold Kuttner? Letzte Feldpost-Nr. 12.658 D, letzter Aufenthaltsort seiner Einheit Südslowakei. Er ist geboren 2. Oktober 1926. Auskunft erbitten seine Eltern Leopold Kuttner und Frau, Allhartberg Nr. 64, Post Hilm-Kematen. 2984

**Wer kann mir Auskunft geben** über meinen Gatten Grenadier Johann Grasl, geboren am 13. Oktober 1905? Seine letzte Anschrift war Feldpost-Nummer 43.447, Lazarett Biedermansdorf bei Wien. Letzte Nachricht vom 27. März 1945. Angaben erbeten an Frau Maria Grasl, Zell a. d. Ybbs, Ybbslande 4. 2982

**Welcher Heimkehrer kann mir Mitteilung** machen über den Aufenthalt meines Gatten Unteroffizier August Metsch? Letzte Feldpostnummer M 63.014, Marine-Feldpostamt Berlin. Letzte Nachricht vom 20. März 1945, zuletzt vermutlich in Ostpreußen gewesen. Angaben erbeten an Frau Marie Metsch, Waidhofen a. d. Y., Weyerstr. 27. 3043

**Welcher Heimkehrer kann mir Mitteilung** machen über den Aufenthalt meines Gatten Unteroffizier August Metsch? Letzte Feldpostnummer M 63.014, Marine-Feldpostamt Berlin. Letzte Nachricht vom 20. März 1945, zuletzt vermutlich in Ostpreußen gewesen. Angaben erbeten an Frau Marie Metsch, Waidhofen a. d. Y., Weyerstr. 27. 3043

**Alle Schirmreparaturen** aus dem Ybbstal übernimmt Heimkehrer Josef Patz, Schirmreparaturwerkstätte, Ybbsitz 37. 2890

**Bäckerei Kotter**

Waidhofen a. d. Ybbs, Weyerstraße 11

arbeitet nunmehr wieder für die Zivilbevölkerung und empfiehlt sich bestens ihren werten Kunden!

**Wer kann Auskunft geben** über den Aufenthalt meines Gatten Gefr. Josef Gaisberger, letzte Feldpost-Nr. 37.549 D (Pe)? Letzte Nachricht vom 16. März 1945. Angaben erbeten an Frau Maria Gaisberger, Zell a. d. Y., Hauptplatz 40. 2867

**Wer kann Auskunft geben** über meine Söhne Uffz. Franz Mathä, Feldpost-Nr. 56.106 (A2), und Pz.-Gr. Karl Bruckmüller, Res.-Laz. I, Block 7a, Kremser? Nähere Angaben erbeten an die Mutter Frau Cäcilia Sander, Zauch 82, Post Ulmerfeld, NÖ. 2910

**Achtung, KZ.!** Welcher Kamerad kann mir Auskunft geben über meinen Mann Franz Seidel? Geboren am 25. Dezember 1902, Gef.-Nr. 137.210, Block 22/2. Habe die letzte Nachricht am 15. April 1945 aus Dachau erhalten. Es bittet eine Mutter von fünf Kindern um Nachricht. Pia Seidel, Mauer-Öhling, Galtberg 53. 2957

**Sichere, selbständige Lebensexistenz** mit gutem Einkommen bietet Spreitzer, maschinelle Holzschneiderei, Zell a. d. Ybbs, Hauptplatz 12. 3045

**Köchin** wird sofort aufgenommen. Lohnansprüche und Referenzen an Hotel Hübner, Kienberg bei Gaming. 2992

**Drei junge Musiker** suchen einen guten Violinisten, der Interesse für ein lustiges Schrammelquartett hat. Vorhanden sind Akkordeon, Violine u. Gitarre. Adresse: Kurt Scheiblauber, Steinmühl 37, Post Ybbsitz. 2991

**Schuhmachergeselle** wird sofort aufgenommen. Kost und Wohnung im Hause. Anton Pohn, Gafrenz 28, OÖ. 2746

**Landarbeiterin,** die auch melken kann, wird aufgenommen. Fleischhauerei Kellner, Gafrenz. 2968

**Tüchtige Verkäuferin,** 23 Jahre alt, mit Praxis in allen Branchen, vertraut mit allen Marken- und Büroarbeiten, sucht passende Stelle. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 2989

**Ein braves, strebsames Bauernmädchen** sucht kleinere Landwirtschaft mit älteren Leuten ohne Kind, welches schon einer Stütze bedürfen und bald übergeben oder verkaufen wollen. Adresse in der Verw. d. Bl. 2995

**Mädchen** sucht Stelle zum Anlernen in kleinem Haushalt. Anbote erbeten an Maria Merking, Zell-Arzberg 33, Post Waidhofen a. d. Ybbs. 3041

**Absolvierte Handelsschülerin** sucht Posten. Adele Jara, Allhartberg 65, Post Hilm-Kematen. 2912

**EHEANBAHUNG**

**38jähriger Facharbeiter** in geordneten Verhältnissen, mit eigener Wohnung, sucht auf diesem Wege Ehebekanntschaft mit Mädchen oder Witwe passenden Alters auch mit Kind. Zuschriften erbeten unter „Trautes Familienleben“ an die Verw. d. Bl. 2911

**EMPFEHLUNGEN**

**Damenschneiderin** sucht tagsüber Beschäftigung in Privathaushalten. Berta Kundmann, Waidhofen, Reichenauerstraße 3. 2993

**Strand-Café**

bei der Zeller Hochbrücke

Offen von 7 Uhr früh bis 9 Uhr abends

Seriöses Familienlokal

Streng solide Bedienung 2969

Alle Schachfreunde sind eingeladen

Alle Schirmreparaturen aus dem Ybbstal übernimmt Heimkehrer Josef Patz, Schirmreparaturwerkstätte, Ybbsitz 37. 2890

**VERSCHIEDENES**

**Suche lateinische und englische Wörterbücher** zu kaufen ev. auch gegen Tausch. Zell, Hauptplatz Nr. 28. 2988

**Kaufe zu höchsten Preisen:** Eine kleine, sehr massive Exzenterpresse, diverse Elektromotoren (¼ bis 2 PS), einen Kompressor für Autopneu (220 Volt), eine kleine Schreibmaschine, ein Akkumulatoren-Ladegerät, eine Suppor-Schleifmaschine, diverse Werkzeuge und Maschinen, insbesondere Ersatzteile und Zubehör für Motor- und Fahrräder, ev. Tauschmöglichkeit. Angebote auch einzelner Teile erbittet Werkstätte Waas, Hilm-Kematen. 2990

**KZ.ler sucht Schuhe Nr. 46** zu kaufen. Waidhofen, Hoher Markt Nr. 35. 2994

**Hund (Dogge)** mit Stammbaum wird abgegeben. Waidhofen, Ybbsitzerstraße 16. 2998

**Gebe ab neuen Loden-Regenmantel** für 4jähriges Kind, suche Stoff für Winterschnee, tausche weiters Puppenwagen gegen Wollreste. Stefanie Schachner, Zell a. d. Y., Schmiedestraße 5. 2999

**Herrenstrapschuhe,** neu, braun, Größe 41, normale Form, werden gegen solche in breiter Form, Farbe egal, und Herrenhalbschuhe, sehr gut erhalten, schwarz, Gr. 40, gegen breitere Form Gr. 41 getauscht. Beide haben Ledersohle. Franz Bajez, Unterzell 1, 2. Stock rechts. 3000

**Gebe neuen Photoapparat,** Agfa 6x9, suche Koffergrammophon mit einigen Platten. Hilde Kobilla, Hausmening, Dorfstraße Nr. 146. 3001

**Tausche Halbschuhe** Größe 36 gegen solche Gr. 39 mit niederen Absätzen, ev. Wertausgleich. Auskunft in der Verwaltung des Blattes. 3002

**Tausche fast neue Armbanduhr** gegen neue Damengebirgsschuhe Gr. 39, Hackl, Windhag, Urtiltal Nr. 56. 3003

**Tausche ganz neuen dunkelbraunen Fuchs** gegen Herren-Knickerbockernanzug, mittlere Größe, gute Qualität. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3004

**Tausche starkes Leintuch** gegen gut erhaltene hohe Kinderschuhe Gr. 30/31. Hilde Neuhauser, Zell, Ybbslande 5. 3006

**Tausche Mädchen-Mantel,** 85 cm lang, gegen gleichwertigen, etwas kleineren oder 1 Paar gut erhaltene Schuhe Gr. 30. Wertausgleich. Maria Riegler, Gstadt Nr. 21, Post Waidhofen a. d. Y. 3007

**Suche schwarzes Kleid** Gr. 2 und biete dafür Damenhalschuhe Gr. 39 oder Mantel für 14jähr. Mädchen. Frau Christl Hickl, Ybbsitz 156. 3005

**Suche Kinderschuhe** Gr. 27 oder Kindermantel für 4jähr. Jungen und biete dafür gut erhaltene Baby-Wäsche. Maria Riegler, Gstadt 21, Post Waidhofen a. d. Ybbs. 3008

**Suche Spielsachen** (Puppe, Puppenzimmer, Puppenküche usw.) und biete dafür Geige, Hermine Kamper, Rosenau 167. 3009

**Suche Schneeschuhe** für 7jährige und biete dafür kleinere Schneeschuhe oder Lederschuhe für 4-jährige. Hermine Kamper, Rosenau 167. 3010

**Tausche Herren-Halbschuhe,** braun, Gr. 41, fast neu, gegen ebensolche Damenschuhe Gr. 38. Waidhofen, Plenkerstraße 27. 1. Stock. 3011

**Junge Ziege** wird gegen Heu abgegeben. Seisenbacher, Bruckbach 50. 3012

**Tausche hohe Damenschuhe** Gr. 35, ganz neu, gegen Mantelstoff. Anna Henzel, Nelling 35, Post Böhrlerwerk. 3013

**Gliederpuppe,** 50 cm groß, mit echten Haarzöpfen, gegen ein Paar Damenstiefel Gr. 38 oder Halbschuhe Gr. 37 zu tauschen. Anni Mitterhuber, Lunz a. S., Seehof. 3014

**Tausche guten Dauerbrandofen** gegen ein Paar Damen-Filzstiefel Gr. 38. Hansi Pavlik, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 4. 3015

**Tausche ein Paar Damen-Schneeschuhe** Gr. 37, neu, gegen Seide für Kleid. Hansi Pavlik, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 4. 3016

**Kleiner Küchenherd,** gut erhalten, wird gegen gleichwertigen Gebrauchsgegenstand abgegeben. Mitzi Scheiblauber, Steinmühl 37, Post Ybbsitz. 3017

**Stahlrohr-Kinderbett** mit Strohsack, tadellos erhalten, wird gegen 1 Garnitur Matratzen und Betteneinsatz zu tauschen gesucht. Wertausgleich. Therese Lindner, Schwarzenberg 2, Post Ybbsitz. 3018

**Gute Gummistiefel** Gr. 41 oder 42 zu kaufen oder zu tauschen gesucht. Zell, Burgfriedstraße 19. 3019

**Schische** Gr. 44, fast neu, gegen solche Gr. 43 zu tauschen gesucht. Hammermüller, Zell, Hauptplatz 5. 3020

**Braune Leder-Aktentasche,** ganz neu, wird gegen 2½ m Stoff für Damen-Wintermantel zu tauschen gesucht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3021

**Tausche hohe Kinderschuhe** Gr. 34, ganz neu, gegen ebensolche Gr. 38, Julie Pabst, Hilm 24, Post Hilm-Kematen. 3022

**Tausche Herren-Halbschuhe** Gr. 42, ganz neu, schwarz, gegen Damenhalschuhe Gr. 39. Elli Lettner, Waidhofen, Kaufhaus Wuchse. 3023

**2 Paar Kinderschuhe** Gr. 23 und 24, gut erhalten, werden gegen ebensolche Spielpuppe getauscht. Grubmayr, Zell, Urtilgasse 1. 3024

**Neue Damenhalschuhe,** Friedensqualität, Gr. 38, gegen ebensolche oder leichtere Gr. 39/40 zu tauschen gesucht. Franziska Scharpfer, Waidhofen, Patertal Nr. 7. 3025

**Filzstiefel,** lederbesetzt, Ledersohle, gut erhalten, Gr. 43, abzugeben, suche je 1 Paar starke Damenschuhe Gr. 41 und Kinderschuhe Gr. 28/30. Maria Lill, Waidhofen, Wienerstraße 23. 3026

**Suche gebrauchte Spielwaren,** gebe dafür schöne Trommel, 40 cm Durchmesser. Kremer, Waidhofen, Untere Stadt 19, 1. Stock rechts, zwischen 9 und 11 Uhr. 3027

**Hohe Kinderschuhe** Gr. 22, sehr gut erhalten, gegen Damenfilzhut zu tauschen gesucht. Haider, Oberland 12, Post Gafrenz. 3028

**Tausche guterhaltene Küchenwaage** samt Gewichten gegen Fleischmaschine. Wertausgleich. Haider, Oberland 12, Post Gafrenz. 3029

**Briefmarken**

Auswahlenversand für Sammler in Einzelmarken und Sätzen. Verlangen Sie meine Preisliste! **Österreich 1945:** Überdruck I, 5, 6, 8, 12 Rpf. 10 RM.; Wohlfahrt 1+10 Schilling 16 RM.; Adler 3-80 Gr., 19 Werte, 6 RM.; Porto 1 Gr. bis 10 Schilling, 14 Werte, 30 RM. Alles ungebraucht. Emma Popper, Wien, VI/56, Kopernikusgasse 3. Postsparkassenkonto Wien 94.119. 2899

**Fesche Herren-Schbluse,** Ballonseide oder Courd, wird für fast neue Gummistiefel Gr. 37 oder 40 eingetauscht. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3031

**Tausche braune Herren-Halbschuhe** Gr. 43 gegen ebensolche Gr. 44, braune Knickerbocker, neu, gegen Stoff für lange Hose. Auskunft in der Verw. d. Bl. 3032

**Matador-Baukasten** gegen Kaffee- oder Teeservice abzugeben. Strohmaier, Waidhofen, Pocksteinerstraße 36 (nur ab 6 Uhr abends). 3033

**Adler-Schreibmaschine** gegen 1 m Vorhangstoff abzugeben. Rosa Dorleis, Rosenau a. S., Au 254. 3034

**Elektrisches Bügeleisen u. Kocher,** 220 Volt, gegen solche für 120 Volt zu tauschen gesucht. Josef Pachler, Zell, Schmiedestraße 18. 3035

**Damen-Straßenschuhe,** neu, mit Ledersohle, Gr. 40, abzugeben. Suche dafür Tanzschuhe aus Leder Gr. 38/39. Maria Stöghofer, Waidhofen, Weyerstr. 35. 3036

**Tausche elektr. Bügeleisen oder Kinderwagen** gegen Damen-Mantelstoff. Wertausgleich. Hansi Pavlik, Waidhofen, Ybbsitzerstraße 4. 3037

**Tausche Elektrobügeleisen,** 220 V., gegen hohe, feste Winterschuhe oder Goiserer Gr. 44. Adresse: Handl, Großhollenstein, Oisberg Nr. 8. 3038

**Großer starker Roller,** gut erhalten, wird gegen Kinder-Dreirad zu tauschen gesucht. Blaimauer, Zell, Vitzthumstraße 9. 3039

**Goiserer** Gr. 41, fast neu, gegen ebensolche oder Schische Gr. 42/43 zu tauschen gesucht. Josef Fink, Zell, Sandgasse 2. 3042

**Damenslieferschuhe** Gr. 40 mit montierten Schlittschuhen (Jackson) gegen gute Damenhalschuhe Gr. 40 zu tauschen gesucht. Renate Perzl, Waidhofen, Ederstraße 14. 3044

**Gesucht wird erstklassige Rollfilmkamera,** Gr. 4½x6 oder 6x9 cm. Lichtstärke 1:3.5. Kompuververschluss. Kann auch eine Leica, Kontaflex, Exakta, Retina oder ähnliche Kleinfilmmkamera sein. Auch ein moderner Vergrößerungsapparat wird gesucht. Preis Nebensache. Eventuell Tausch. Zuschriften an H. Kochberger, Waidhofen, Unterzell 41. 2920

**Tausche Kindersportwagen,** gut erhalten, gegen Radio. Wertausgleich. Rosa Wielander, Waidhofen, Weyerstraße 82. 2924

**Achtung, Waldbesitzer!** Weiches Bloch- und Langholz, Buchen, sämtliche Harthölzer kauft dringend jedes Quantum netto Kassa. Sägewerk Johann Ecker, Waidhofen-Land. 2949

**Suche Kompressor,** 1 bis 1½ Atm., zu kaufen oder gegen schwarzen Herrenanzug zu tauschen. Kann auch reparaturbedürftig sein. Karl Lackinger, Petzenkirchen 92, NÖ. 2958

**WOHNUNGEN**

**Zimmer mit Kochgelegenheit** für kinderloses Ehepaar gesucht. Adresse in der Verw. d. Bl. 2824

**REALITÄTEN-MARKT**

**Gärtnerei**

oder größeres Grundstück ab sofort zu pachten gesucht. Zuschriften erbeten an Adolf Friesenegger, Waidhofen a. d. Ybbs, Unter der Burg 1. 2996

**Allen Anfragen an die Verwaltung des Blattes ist stets das Rückporto beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden.**